MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
153 (1942)

284 (16.10.1942)

urn:nbn:de:bsz:mh40-365361

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 M. u. 30 Pf Zustellgebühr, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1,70 M., durch die Post 1,70 M zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. für den folgenden Monat erfolgen

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 14 Pf., 79 mm breite Textmillimeterzeile 70 Pf. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 13. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4—6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 240 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Freitag, 16. Oktober 1942

153. Jahrgang — Nummer 284

Afrika - Londons neue Hoffnung!

Die Hintergründe des Smuts-Besuches
Afrika als „die neue Angriffsbasis“??

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 16. Oktober.

Im Mittelpunkt der englischen Presse- und Rundfunkbetrachtungen steht heute das plötzliche Auftauchen des südafrikanischen Ministerpräsidenten Smuts in London. In den Leitartikeln der britischen Zeitungen wird Smuts als einer „der letzten großen Ueberlebenden“ des Weltkrieges von 1914-18 gefeiert, dessen Rat jetzt besondere Bedeutung zukomme. Die „Times“ orakelt in einem vieldeutigen und wohl gewollt unklaren Leitartikel über die großen Aufgaben, die Afrika bei den künftigen Operationen des Krieges zukomme.

Das Blatt schreibt u. a.: „Der Schutz des Empire ruht zur Zeit auf zwei Angelpunkten, erstens auf der kleinen britischen Inselgruppe außerhalb Westeuropas und zweitens auf der großen Landmasse des afrikanischen Kontinents“. Diese beiden Punkte würden in den künftigen Monaten an Bedeutung sogar noch zunehmen. Offenbar will man Südafrika, dessen Truppen in Libyen und in Aegypten besonders schwere Verluste erlitten, auf neue zusätzliche Opfer vorbereiten.

Darüber hinaus hat aber die Ankunft Smuts die Diskussion über die Aufgaben Afrikas in den kommenden Kriegsmonaten auch im allgemeinen belebt. Nach dem furchtbaren Fiasko der Hoffnungen auf die Sowjetunion, die, wie man sich erinnert, der deutschen Wehrmacht im Osten in diesem Sommer sozusagen den Genickstoß geben sollte, wird jetzt die Bedeutung des afrikanischen Erdteils als Basis für einen neuen Angriff auf das Lager der Achsenmächte in ganz ähnlicher Weise herausgestellt, wie zu Beginn des Jahres 1941 die des Balkans und Griechenlands. Die Londoner Zeitungen überbieten sich in phantastischen Vorstellungen, wie es gelingen könnte, von Aegypten und der Westküste Afrikas aus „den Krieg in das Herz des feindlichen Lagers“ zu tragen, genau so wie dies einstmals von der Donau aus geschehen sollte.

Daneben dürfte bei diesen Besprechungen des südafrikanischen Ministerpräsidenten aber auch die Sorge um die Zukunft des britischen Empires in Afrika eine Rolle spielen angesichts des an der gesamten Westküste und in letzter Zeit auch in Südafrika selbst immer anmaßender und selbstherrlicher auftretenden USA.-Imperialismus.

Briten-Offensive in Nordafrika geplant

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 16. Oktober.

Wie Churchill im Unterhaus mitteilte, wird Feldmarschall Smuts anläßlich seines Londoner Besuches vor dem gesamten britischen Parlament sprechen, das heißt vor dem zu diesem Zweck vereinigten Ober- und Unterhaus. Die Rede soll dann auch über den Rundfunk übertragen werden.

Der Besuch des südafrikanischen Präsidenten steht nach wie vor im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der englischen Presse, die ihm heute ihre Leitartikel widmet. Die englische Presse verzichtet zwar auf Angabe des Gegenstandes der Besprechungen mit Smuts, läßt jedoch durchblicken, daß diese im Zusammenhang mit einer geplanten Offensive in Nordafrika stehen.

„Daily Expreß“ fühlt sich durch den Besuch von Smuts zu längeren Ausführungen über die Gesamtkriegslage angeregt, wobei die Bedeutung Afrikas besonders hervorgehoben wird. Für Deutschland, so meint das Blatt, könne ein Sieg in der Schlacht um Aegypten ebenso wie für die Briten den Schlüssel zum Endsieg bilden. Gewännen die Deutschen die Schlacht, dann sei der ganze Mittlere Osten in Gefahr, und die deutsche Wüstenarmee könne sich mit der deutschen Kaukasusarmee treffen. Das Blatt scheint sich jedoch einigermaßen klar über die Schwierigkeiten zu sein, die die Briten in Aegypten erwarten, wenn sie versuchen sollten, ihren langgehegten Wunsch, ganz Nordafrika in ihren Besitz zu bekommen, in die Tat umzusetzen. „Um die Front in Aegypten zu durchbrechen“, heißt es in dem Artikel, „ist ein Frontalangriff von unerhörter Wucht erforderlich und neue taktische Wege müssen gefunden werden.“ Alle Hilfsquellen müßten mobilisiert werden.

Alles in allem läßt sich dem Eifer, mit dem sich die britische Presse des Besuches annimmt, entnehmen, wie willkommen ihr die Gelegenheit ist, von dem inzwischen lästig gewordenen Thema einer zweiten Front ein wenig entbunden zu werden und dem Publikum gegenüber statt dessen ein Thema zu behandeln, das seine Phantasie in mindestens dem gleichen Maße zu fesseln vermag. Gleichzeitig wird allerdings auch zwischen den Zeilen der Leserschaft deutlich genug die ebenso alte wie bequeme These suggeriert, die die Front von El Alamein als einen vollständigen Ersatz für die zweite Front anbieten möchte.

Traktorenwerk in Stalingrad erstürmt

Bei nächtlichen Störangriffen auf das Rheinland 22 britische Bomber abgeschossen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 16. Okt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kampfhandlungen südöstlich von Noworossijsk führten abermals zur Einschließung und Vernichtung feindlicher Kräfte. In Richtung auf Tuapse stürmten deutsche Truppen neue Höhenstellungen, die für die Fortführung des Angriffes von besonderer Bedeutung sind.

In Stalingrad stieß eine Panzerdivision in kühnem nächtlichem Angriff bis an die Wolga durch, nahm dann zusammen mit Infanterieverbänden in harinäckigen Häuser- und Straßenkämpfen den Nordteil der Fabrikvorstadt mit dem großen Traktorenwerk Dzherzhinskij. Starke Luftstreitkräfte führten Zermürbungsschläge gegen den verbissen kämpfenden Feind, während Jagdverbände jede Gegenwirkung der feindlichen Luftwaffe verhinderten.

An der Don-Front vereitelten ungarische Truppen alle feindlichen Uebersetzversuche.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt bekämpfte die Luftwaffe die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets. An der Murman-Front wiesen Gebirgstruppen mehrere feindliche Angriffe, zum Teil im Gegenstoß, blutig ab. Der Gegner zog sich unter Zurücklassung zahlreicher Gefallener auf seine Ausgangsstellungen zurück.

Die Flugplätze auf Malta wurden bei Tag und Nacht durch deutsche und italienische Luftstreitkräfte angegriffen. Acht feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, davon zwei im Kampf mit deutschen Kampfflugzeugen.

Die britische Luftwaffe führte in der vergangenen Nacht Störangriffe auf rheinisches Gebiet durch. Die Bevölkerung hatte Verluste. An mehreren Orten entstanden Brände und Gebäudeschäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 22 feindliche Bomber ab. Darüber hinaus wurden am Tage bei Angriffsversuchen auf norddeutsches und französisches Küstengebiet drei britische Flugzeuge vernichtet.

Erbitterte Nacht-Luftkämpfe über dem Rheinland

+ Berlin, Oktober.

Die britische Luftwaffe hat sich in der vergangenen Nacht bei ihren Störangriffen auf das westdeutsche Gebiet eine neue schwere Abfuhr geholt. Kaum waren die Briten in das Reichsgebiet eingeflogen, als sie sofort in überaus heftiges und gut liegendes Feuer der deutschen Flakgeschütze gerieten, das sie aus den Feuerzonen der Bodenabwehr vertrieb. Während dieses Ausweichmanövers wurden die Briten von den deutschen Nachtjägern gefaßt und es kam in dem rheinischen Gebiet zu erbitterten Luftkämpfen.

Dabei errang Ritterkreuzträger Leutnant Beier in einer knappen halben Stunde vier Abschüsse und erhöhte damit die Zahl seiner Nachtjagdsiege auf 30. Oberleutnant Frank schoß als Nachtjäger seinen 14. bis 15. Gegner ab. Andere Nachtjäger vernichteten weitere neun feindliche Bombenflugzeuge, während Flakartillerie sechs Britenbomber zum Absturz brachte. Damit verlor die britische Luftwaffe insgesamt 22 Flugzeuge. Durch die wahllos abgeworfenen Bomben erlitt die westdeutsche Bevölkerung Verluste.

Das Eichenlaub für Hauptmann Johannes Kuemmel

+ Berlin, 14. Oktober.

Der Führer verlieh dem Hauptmann Johannes Kuemmel aus Coswig (Sa.), Abteilungskommandeur eines Panzer-Regiments in Afrika, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Schon in den Feldzügen in Polen und im Westen hatte sich dieser vorbildliche Panzeroffizier in jeder Lage bewährt. Am 9. Juli 1941 erhielt er für die Abwehr eines englischen Großangriffs zur Entsetzung Tobruks als Oberleutnant und Kompaniechef das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Anfang Juni 1942 war er an der Einschließung starker feindlicher Kräfte entscheidend beteiligt. Damals vernichtete oder erbeutete seine Abteilung 41 feindliche Kampfwagen, 30 Pak und Flakgeschütze und 13 Selbstfahrer-Lafetten. Beim Angriff auf Tobruk überwand Hauptmann Kuemmel mit seiner Abteilung als einer der ersten den Panzergraben und die feindlichen Minenfelder und brach trotz heftigen Widerstandes tief in die feindlichen Stellungen ein. Von Ende Mai bis Ende August 1942 hatte die Panzerabteilung Kuemmel allein 232 feindliche Kampfwagen, 118 Geschütze, 116 Pak und Flakgeschütze, 31 Selbstfahrer-Lafetten, 11 Panzerspähwagen und Hunderte von Fahrzeugen aller Art vernichtet oder erbeutet sowie 6500 Gefange eingebracht.

Willkie drängt weiter auf die „zweite Front“

Nach seinem „sachverständigen Urteil“ kann sie ohne weiteres gewagt werden! / Keine Gegensätze in dieser Frage zwischen ihm und Roosevelt?!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 16. Okt.

Wendell Willkie, der, wie schon berichtet, am Mittwochabend vom Präsidenten Roosevelt im Weißen Haus empfangen wurde, veranstaltete am Donnerstag eine Sonderpressekonferenz, in deren Verlauf er sich etwas ausführlicher aussprach, als dies unmittelbar nach seinem Empfang im Weißen Haus schon geschehen war.

Willkie kam erneut auf seine Forderung der zweiten Front zu sprechen und erklärte nochmals, er halte nach wie vor eine zweite Front für absolut durchführbar und stehe auf dem Standpunkt, daß sie sobald wie irgendmöglich kommen müsse.

Er kam auch auf seine Angriffe auf die englische und amerikanische Generalität zu sprechen und erklärte, er habe sich auf seiner Reise sowohl in Aegypten, wie im Mittleren Osten, wie auch in der Sowjetunion selbst mit genügend Sachverständigen besprochen, um ein „klares“ Urteil auch in militärischen Dingen für sich zu beanspruchen. Er dürfe ohne Prahlerei sagen, daß er immer schon eine große Erfahrung in der Beurteilung von Vorschlägen technischer Sachverständiger besitze. Auf Grund dieser Erfahrungen stehe er auf dem Standpunkt, daß eine Offensive gegen die Achsenmächte vom Westen her absolut möglich sei.

Auf die Frage, ob Stalin mit der Errichtung einer zweiten Front im Frühling einverstanden und zufrieden sein würde, verweigerte Willkie bezeichnenderweise die Antwort.

Willkie befand sich durch das ungünstige Echo seiner Moskauer Erklärung verständlicherweise in einer sehr gereizten Stimmung. Selbstverständlich gab er der Ueberzeugung Ausdruck, daß die sogenannten Alliierten den Krieg gewinnen würden, fügte aber hinzu, die Frage sei, um welchen Preis an Menschenleben und menschlichen Werten. Einer der ersten Zwecke seiner Reise sei gewesen, den „Alliierten“ und einer Reihe neutraler Länder zu zeigen, daß in den Vereinigten Staaten ein geeinter Wille herrsche, den Krieg zu gewinnen. Es ist allerdings merkwürdig genug, daß ein Land, das sich im Kriege befindet, das Bedürfnis verspürt, in einer so auffälligen Weise nach außen hin zu zeigen, daß es diesen Krieg auch gewinnen will. Eine solche Erklärung scheint uns nicht gerade auf eine innere Sicherheit des Weißen Hauses bezüglich der Stimmung zu deuten. Willkie sagte dann weiter, daß er außerdem noch gewisse Aufträge von Roosevelt erhalten habe, über die er jedoch nichts weiter an dieser Stelle sagen könne.

Die Gerüchte, daß es wegen der Moskauer Erklärungen zwischen ihm und Roosevelt zu einer Spannung gekommen sei, sind in den Vereinigten Staaten offenbar so stark, daß Willkie sich genötigt sah, sie ausdrücklich zu dementieren.

Schließlich erklärte Willkie, er sei immer noch der Auffassung, daß es wünschenswert sei, wenn die Streitkräfte der Alliierten unter dem Befehl eines einzigen Mannes ständen, und er erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß er General Mac Arthur für diesen Posten als am besten geeignet ansehe. Diese Erklärung läßt freilich die in London und Washington viel diskutierte Frage unbeantwortet, ob ein solches gemeinsames Oberkommando auch die Sowjetunion mit einschließen soll. Indessen scheint Willkie diese Frage für sich selbst in ek..zu verneinendem Sinne zu beantworten, wenn er nach wie vor auf Mac Arthur besteht. Denn sein Aufenthalt in Moskau dürfte ihm klar gemacht haben, daß der Kreml niemals seine Zustimmung dazu geben würde, die Rote Armee dem Oberbefehl eines amerikanischen oder englischen Generals zu unterstellen, da man in Moskau offensichtlich von den militärischen Fähigkeiten dieser Herren eine sehr realistische Vorstellung hat.

Der katastrophale Rückgang der Sowjetproduktion

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 14. Okt.

Ein Vertreter de Gaulles in Moskau berichtet, wie der englische Nachrichtendienst meldet, über die wachsenden Versorgungsschwierigkeiten der Sowjetunion. Die im letzten Jahr an sich verfügte Verlegung ganzer Zweige der Rüstungsindustrie nach Osten hat sich offensichtlich nicht oder längst nicht in dem erhofften Umfang bewährt. Der Vertreter de Gaulles weist darauf hin, man dürfe niemals übersehen, daß trotz aller Anstrengungen die Rüstungsproduktion der Sowjetunion weit unter der Produktion des Deutschen Reiches liege und daß die Sowjetunion infolgedessen dringender denn je der Hilfe der Weltmächte bedürfe. Während der Vertreter de Gaulles das Oelproblem als weniger dringend bezeichnet, stellt er die Ernährungsfrage, vor allem die Ernährung der Bevölkerung in den Großstädten in den Vordergrund, die während der kommenden Wintermonate gefährlich beeinträchtigt werden könnte.

Spaniens Weg

Von uns. Vertreter in Madrid Dr. Anton Dietrich

— Madrid, 14. Oktober.

In Madrid hat die „Saison“ begonnen. Wer die höllenheißen Tage des Sommers in San Sebastian, in der Sierra de Gredos oder an der Costa Brava verbracht hatte, stürzt sich jetzt wieder in den Wirbel von Theater-Uraufführungen, Film-Premieren, Konzerten, Ausstellungen, Einladungen und Empfängen. Dabei ist allenhalben Optimismus, Selbstsicherheit und Wohlbehagen festzustellen. Man spürt: es geht besser, es geht aufwärts.

Es zeigen sich so die Früchte der beharrlichen, Schritt für Schritt vorgehenden, nüchternen Nach-Bürgerkriegs-Politik General Francos. Dieser fehlte nie der Ausblick auf golden beschienene Gipfel einer herrlicheren Zukunft, ihre Tagesarbeit aber war die des Kärrners, der Schutt abfährt, die des Landmannes, der seinen Acker bestellt, ja nicht selten die des Tagelöhners, der von der Hand in den Mund lebt. Dem Sieg war nicht die Ueppigkeit des Triumphes gefolgt, sondern der harte, kleinliche Alltag. Statt der Expansion und der großen Weltpolitik zu leben, vereinigte Spanien seine Kraft auf Flurbereinigung im weitesten wie im engsten Sinne des Wortes und das Ingangsetzen seiner erschütterten und geschwächten Energien.

Das sah aus wie Kleinarbeit und war doch eine Sisyphusaufgabe, deren Erfüllung arm an Genugtuung und überreich an Verzweiflung schien. Abgesehen von einigen zehntausend Schiebern hat auch niemand im Lande während der letzten drei Jahre zu lachen gehabt. Es fehlte am Notwendigsten, die Preise stiegen ins Ungemessene, und die Stimmung des Volkes schwankte zwischen Unzufriedenheit und fatalistischem Unglauben. Aber wie nach der Parabel vom optimistischen Frosch, der, in einen mit Rahm gefüllten Krug gefallen, immerfort strampelte, bis der Rahm zu Butter und zur rettenden festen Unterlage geworden war, haben sich die Anstrengungen der Franco-Regierung summiert und haben ihr Resultat gehabt. Eben erst konnte das Ministerium für öffentliche Arbeiten berichten, daß die 2951 Brücken und anderen öffentlichen Bauwerke, die im Bürgerkrieg zerstört worden waren, wiederhergestellt, daß im laufenden Jahre rund 470 Millionen Peseten für den Bau von Stauseen und Straßen sowie für die Verbesserung von Hafen-Anlagen ausgegeben und daß aus 1694 Lokomotiven am Bürgerkriegsende wieder 2541, aus 1740 Personenwagen 2957 und aus 45 500 Güterwagen 79 006, also fast soviel wie in der Zeit vor dem Bürgerkrieg geworden sind. Die Handelsbilanz für 1941, die vor wenigen Wochen veröffentlicht worden ist, enthält schmeichelhafte Zahlen: die Ausfuhren von 1940 im Wert von 304 Millionen Gold-Peseten sind auf den Wert von 521 Millionen Gold-Peseten gestiegen, obwohl 900 000 Tonnen weniger exportiert worden sind. Im Jahre 1940 hatte sich aus Export und Import ein Minus-Saldo von rund 220 Millionen Gold-Peseten ergeben; für das Jahr 1941 beträgt dieser nur 28 845 459 Gold-Peseten. Als am 1. Oktober Generalissimus Franco den sechsten Jahrestag seiner Ernennung zum Staatschef feierte, meldete das Finanzministerium das Steigen der Steuereinnahmen, und das Ministerium für Landwirtschaft verriet u. a., daß der nach dem Bürgerkrieg zusammengeschmolzene Viehbestand sich nahezu erholt hat. Eindrucksvoll ist aber vor allem die Beobachtung, daß die Besserung im großen sich beim Mann der Straße auswirkt. Noch ist die Teuerung groß, und man lebt weder wie der Vogel im Hanfsamen noch wie Gott in Frankreich. Doch gibt es mehr Arbeit mit durchwegs wenigstens etwas besserer, für Spezialarbeiter recht guter Bezahlung und mehr zu essen, ja soviel, daß der schwarze Markt für Lebensmittel sich heute fast nur noch auf die Städte Madrid und Barcelona beschränkt.

In allen offiziellen Reden und Kommentaren wie im Alltag kommt zum Ausdruck: Spanien ist übern Berg! Ein nicht geringer Teil der Bevölkerung — die Sancho Pansa! — ist nicht bloß damit zufrieden, sondern schon befriedigt. Der vaterländische Ehrgeiz der Staatsführung, der Falange, des Heeres und der Jugend sieht darin das Erreichen einer Stufe, die Ausgangspunkt für weiteren Anstieg ist. Als Generalissimus Franco im vergangenen August — in der heißen Zeit, da Sancho Pansa Sommerferien feierte — in Vigo weilte, rief er in die um ihn versammelten Massen hinein: „Das Leben ist ein Kampf, der Friede nur ein Zufall!“ Auf der gleichen Reise erinnerte er an die Opfer des Bürgerkrieges und folgerte daraus die Parole: „Diese Opfer brachte unsere Jugend nicht, damit wir am Weg liegen blieben. Unser Kreuzzug ist eine Bewegung voll Unruhe und kennt kein Rasten. Wir werden nie rasten! Spanien muß sich vielmehr in jedem Augenblick moralisch, religiös, politisch, militärisch und wirtschaftlich auf den Kampf vorbereiten.“ Die Voraussetzung ist aber „die vollkommene Einheit“.

Kaum 48 Stunden nach diesen Programmreden nahm Generalissimus Franco die Umbildung der Regierung vor. Diese wurde als „Wachablösung“ bezeichnet und bedeutet im gleichen Augenblick doch noch etwas mehr, nämlich eine Zäsur, einen Einschnitt, ein Pausen- und Atemzeichen. Die vom spanischen Staatschef als notwendige Voraussetzung betrachtete „völlige Einheit Spaniens“ war für den Beobachter seit einiger Zeit wenn nicht gefährdet, so doch beunruhigt. Hier war ein Verantwortlicher zum Zankapfel möglicher Parteiung abgestempelt, als Sündenbock für alle und alles betrachtet und wie einstimmig zum Anlaß der Kritik genommen worden. Dort hatte ein anderer sich als Parteimann einer Bewegung, die keine Partei darstellen kann, so exponiert, daß Reibungen unvermeidlich waren. Die mit souveräner Ueberlegenheit und absolut überraschend vorgenommene Umbesetzung mehrerer Ministerien hat die daraus erwachsene Beunruhigung und Belastung mit ihrer Ursache beseitigt. Gleichzeitig sind teils bewährte, teils unverbrauchte Kräfte mit neuen Möglichkeiten herangezogen worden. Schließlich hat Generalissimus Franco mit der Uebernahme der Präsidentschaft in der „Junta Politica“ den Willen geäußert, noch mehr als bisher die unmittelbare Verantwortung nicht nur der Führung, sondern auch der Exekutive zu übernehmen.

Wie schon die ersten offiziösen Kommentare und längst wieder eine offizielle Regierungserklärung erkennen ließen, werden die Ideale und die Ziele der spanischen Regierung durch die Wachablösung in keiner Weise berührt. Spaniens Stellung-

MARCHIVUM

nahme im heutigen Weltkrieg ist absolut klar: auf der Seite der Achsenmächte und gerichtet gegen den Bolschewismus und seine kapitalistischen Helfershelfer. Ebenso deutlich zeigt sich in der Arbeit der Regierung die Absicht, Spanien, das in den ersten Jahren nach dem Bürgerkrieg allzusehr nur seinen eigenen Sorgen und Nöten leben mußte, „Tritt fassen" zu lassen mit den Ereignissen und Problemen der weiten Umwelt. Natürlich war nie vergessen worden, die Anwesenheit und das Dabeisein Spaniens am Geschehen unserer Tage zu betonen. Doch hatte solchen Erklärungen bisher nicht der nötige Unterbau an Kraft und Macht gefehlt? Bestand nicht zwischen Können und Wollen ein unglückliches Verhältnis? Die „neue Wache" hat endlich ein Land gleich dem Torero hinter sich, der nach schwerer Verletzung durch den Stier und schwieriger Heilung sein Krankenbett verlassen hat. Kontrakte schließt, und mit dem Training beginnen kann. Zunächstliegende politische Konzeptionen wie iberischer Block und Hispanität erfahren neuen Auftrieb und finden jenseits der Grenzen Echo. Es wird von der „Vorbereitung auf den Kampf" gesprochen und von der „Reserve Spaniens" gesprochen.

Wenn all dies bei der gleichgebliebenen Parteinahme für die Achsenmächte und gegen den Weltbolschewismus somit seinen kapitalistischen Trabanten — die erst in diesen Tagen dem Abgesandten Roosevelts Myron Taylor gegenüber bei seinem zweitägigen Madrider Aufenthalt unverblümten Ausdruck fand — für nahe Zeit noch keine aktive Teilnahme Spaniens großen Stils an den historischen Entscheidungen unserer Tage ankündet, bleibt doch die Feststellung, daß das Land, dem sich die Spanne zwischen Ideal und Wirklichkeit verringert hat, heute mehr denn je an eine aktive, über die nackte Alltagsnot hinausreichende Zukunft denken kann und denkt. Es gibt zwar viele Brüder Sancho Pansas, die einzig auf Essen und Trinken sinnen oder mit Berufung auf Cervantes und in seiner völligen Verkennung das Regieren und Regierwerden nur Hausbacken vernünftig auffassen. Generalissimus Franco selbst als ersten und mit ihm die Besten in Partei, Heer und Jugend wissen mehr und richten ihr Handeln auf das Wort des Erziehungsministers Ibanez aus: „Wir müssen uns ohne Rückhalt in die historische Entscheidung unserer Tage wagen, denn für Spanien steht alles auf dem Spiel."

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 16. Oktober.

Bis gestern abend hat der englische Nachrichtendienst noch keine Meldung von den neuen Verlusten durch den Vorstoß der deutschen Schnellboote im Kanal gebracht. Dagegen bequemte er sich zu einem anderen Eingeständnis, den teilweisen Verlust von Frachtschiffen zuzugeben. Wenn auch dieses Geständnis keine Namen nennt, so wissen wir doch, daß es sich um die letzthin vom OKW gemeldete Versenkung der großen Frachtschiffe „Oreades" und „Duchess of Atholl" handelt.

Die Londoner Blätter versehen das Teilgeständnis der britischen Admiralität mit mancherlei Zusätzen. „Star" schreibt, die Meldung der Admiralität scheine in Widerspruch zu den vorausgegangenen Meldungen und auch mit den Versicherungen Churchills in Edinburgh zu stehen. „Evening Star" schreibt, man müsse über diese Verluste seine eigenen Gedanken haben und der Mann auf der Straße frage immer wieder, warum man nicht alle Verluste sofort und restlos mitteile, denn das allein erhöhe den Kampf- und Siegeswillen Englands.

•

Nach dem Londoner „Economist" gesteht auch die Londoner „Times" in einem längeren Artikel zur Kriegslage, daß im vierten Kriegsjahr die Initiative immer noch bei den Achsenmächten liege. Die „Times" zieht zur Beweisführung hierfür die Situation an der Sowjetfront, in Nordafrika, um Malta und auf den Meeren heran. Jeder neue Sturm komme immer noch nach den Plänen der Achsenmächte, während die Gegenpläne der Alliierten in den Anfangsstadien stecken blieben. Schon der „Economist" hatte ausgesprochen, daß Strategie und Führung der Alliierten versagen. Die „Times" geht noch weiter und schreibt, die Männer, die bisher den Krieg auf seiten der Alliierten führten, hätten heute noch nicht begriffen, daß dieser Krieg anders geführt werden müsse als der von 1914—18. Eine neue Technik und neue Waffen würden diesen Krieg zur Entscheidung bringen und England dürfe die Stunde des Sieges nicht verpassen. Noch vor wenigen Monaten wären die Ausführungen des „Economist" und der „Times" unvorstellbar gewesen, noch im Mai dieses Jahres, als alles auf die große Sommeroffensive der Sowjets zur Vernichtung der Deutschen hoffte.

Eine neue schwache Hoffnung spricht „News Chronicle" aus. Es erwartet einen frühen Winter und den Stillstand des deutschen Vormarsches durch die Wetterlage. Auch diese Hoffnung wird trügen, wie alle bisherigen. Im Kaukasus stürmen deutsche und verbündete Truppen immer weiter voran, in Stalingrad werden die letzten Bunker und Widerstandsnester der Bolschewisten zerschlagen und gleiches ist von der mittleren Front zu berichten. Malta liegt Tag und Nacht in der Zange der Luftwaffe der Achsenmächte und im Kanal und an Englands Küsten geht das Vernichtungswerk mit unerbittlicher Härte weiter.

•

Die politischen Forderungen der britischen Kommunisten, die auf Befehl Moskaus stattfindenden Massendemonstrationen in Großbritannien, waren nur Auftakt der Forderungen, die „Daily Worker" in sensationeller Aufmachung erbracht hat und die die Absetzung königlicher britischer Minister und Botschafter verlangen. Selbst „Daily Herald" ist über den ultimativen Ton der kommunistischen Forderungen empört und schreibt, Einrisse in die britische Staatsstruktur müßten zurückgewiesen werden, und zwar bedingungslos, selbst wenn sie von unseren östlichen Bundesgenossen kommen. Die kommunistischen Drahtzieher werden sich durch die Auslassungen des sonst mit ihnen durch dick und dünn gehenden „Daily Herald" nicht abhalten lassen, ihr Ziel konsequent weiter zu verfolgen, auch die britische Staatsmaschine zu sowjetisieren und Moskaus Willen zu unterwerfen.

Millionen sterben in Indien . . .

Eine riesige Malaria-Epidemie, der die englische Verwaltung hilflos gegenübersteht, zieht durch das Land

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 16. Oktober.

Es liegen jetzt die ersten ausführlichen Berichte über die große Malariaepidemie vor, die über Indien hereingebrochen ist. Sie wird von den englischen Korrespondenten als die ernsteste Epidemie seit Menschengedenken bezeichnet. Ihre Ausbreitung werde durch den katastrophalen Mangel an Chinin infolge des Verlustes von Java, das 97 v. H. der Weltproduktion von Chinin hervorbringt, außerordentlich erleichtert.

Der Korrespondent des Londoner „News Chronicle", Stuart Emeny, berichtet: „Täglich sehe ich in den Straßen von Delhi, wie die Leichen der Opfer der Seuche in weiße Tücher gewickelt auf Bahren zur Verbrennung getragen werden." Der Korrespondent sagt, in einem normalen Jahr würden in Indien rund 100 Millionen Malariafälle festgestellt, von denen ungefähr eine Million tödlich verlaufen. Diese Feststellung ist eine neue schwere Verurteilung der englischen Kolonialverwaltung, der es bisher nicht gelungen ist, der Seuche Herr zu werden. „In diesem Jahr wird die Zahl der Toten nach der Ansicht der Ärzte noch unvergleichlich höher anwachsen, da Chinin nur schwer zu beschaffen ist und zu Preisen verkauft wird, die für die meisten der indischen Einwohner fast unerschwinglich sind. Der Durchschnittsverbrauch in Indien beträgt 210 000 Pfund im Jahr, davon werden nur 60 000 Pfund im Lande selbst erzeugt. Die Regierung hat, um die Lücke auszufüllen, die Vorräte der amtlichen Stellen der Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Diese Maßnahme geht aber nur auf dem Papier, in der Praxis wirkt sie sich nicht aus. An Stelle einer geregelten Verteilung von Chinin durch die Regierungsstellen ist ein schwarzer Markt entstanden, der das Chinin zu hohen Preisen verkauft. Infolgedessen sind Hunderttausende von armen Indern zum Tode verurteilt. In den Apotheken gibt es praktisch keinerlei Antimalariamittel öffentlich zu kaufen. Unter dem Ladentisch werden gigantische Preise bezahlt. So müssen z. B. für 100 Tabletten Chinin 3 sh 6 d als Mindestpreis bezahlt werden."

Der Korrespondent sagt, daß die Lage noch dadurch verschlimmert wird, daß die synthetischen deutschen Antimalariamittel wie z. B. das berühmte Atebrin, nicht mehr zu haben sind, da alle Vorräte fast erschöpft sind. Für eine einzige deutsche Atebrin-Tablette werden zur Zeit etwa 2 Schilling bezahlt. Die amerikanischen Ersatzmittel für Atebrin, wie z. B. Mepacrin, hätten sich als nicht so gut erwiesen, vor allem bei längerem Gebrauch. Die Erschöpfung der Chininvorräte in Indien durch die gegenwärtige Epidemie könne aber noch andere, bedeutend katastrophalere Folgen haben, da die britische Armee von Monat zu Monat anwachsende bedeutende Chininmengen benötigt, vor allem wenn General Wavell seinen Plan durchführen wolle, Burma und Burmas tropische Wälder zurückzuerobern.

Neue schwere Unruhen

dnb. Rom, 16. Oktober.

In Karachi kam es, wie Stefani aus Bangkok meldet, erneut zu schweren Zusammenstößen zwischen indischen Demonstranten und der britischen Polizei. Vor dem Gefängnis forderte in einer Kundgebung eine Gruppe von Indern die Freilassung der bei den Kundgebungen der letzten Tage Verhafteten. Die Gefängniswache eröffnete auf die Demonstranten das Feuer. Drei Personen, darunter eine Frau, wurden getötet. Die erbitterte Menge antwortete darauf mit Steinwürfen, so daß sich die Gefängniswache zum Rückzug in das Innere des Gefängnisgebäudes gezwungen sah.

Sie schoß aber weiterhin aus den Fenstern, so daß die Zahl der Toten auf über 20 stieg. Eine britische Kavallerieschwadron wurde eingesetzt, um die Demonstranten auseinanderzutreiben. Das neue Blutvergießen löste in verschiedenen Stadtteilen Protestkundgebungen aus. Die Polizei führte etwa 200 Verhaftungen durch. Läden und Fabriken sind geschlossen und Polizeitruppen durchziehen die Stadt.

Aus Madras wird gemeldet, daß tausende junger Muselmanen nach der Verhaftung eines ihrer Führer zu den Waffen griffen und zu den Kämpfern Bidur Chossal Khans stießen, der bei verschiedenen Treffen die englischen Truppen geschlagen und ihnen hart zugesetzt haben soll.

Die Kämpfe auf Madagaskar

Hartnäckiger französischer Widerstand

dnb. Vichy, 17. Okt.

Die französischen Streitkräfte auf Madagaskar leisten den Engländern immer noch erbitterten Widerstand. Nördlich von Ambositra tobten seit dem Nachmittag des 10. Oktober harte Kämpfe; trotz aller Geländeschwierigkeiten und trotz des Mangels an Material verteidigen die französischen Truppen jeden Fuß Boden mit Hartnäckigkeit. Die Engländer haben weiter versucht, durch Luftangriffe französische Flugplätze zu zerstören. Dabei sind sie auf eine heftige Abwehr der französischen Bodenstreitkräfte gestoßen, denen es gelang, einen der britischen Apparate abzuschießen und die Besatzung gefangenzunehmen.

Plumpe Spekulation Roosevelts

Die Italiener in den USA aus den Schwarzen Listen gestrichen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 16. Oktober.

Roosevelt ließ bekanntlich kürzlich unmittelbar vor den Wahlen durch seinen Justizminister erklären, die Italiener in den Vereinigten Staaten würden aus der Schwarzen Liste feindlicher Ausländer gestrichen. Roosevelt will sich also mit diesem Manöver die Gunst der nordamerikanischen Massen italienischer Herkunft erwerben und deren Einfluß beim bevorstehenden Wahlkampf ausnutzen.

Diese Machenschaften können nur die Verachtung der Italiener finden. Auch die Italiener in Amerika lassen sich nicht mehr täuschen. Sie haben, wie ein von Stefanie ausgegebener Bericht darlegt, ihr wahres Gefühl niemals verborgen und gerade während dieses Krieges oftmals Gelegenheit gehabt, ihre Vaterlandsliebe zu bekunden. Die Anstrengungen Roosevelts, der Bewegung der sogenannten „freien Italiener" Bedeutung zu geben, sind, wie die Tagung einiger antifaschistischer Elemente in Montevideo beweist, auch kläglich gescheitert. Das gleiche Geschick hatten die Rundfunksendungen des Oberbürgermeisters La Guardia, der als Jude natürlich mit der italienischen Rasse nichts zu schaffen hat.

Ein Loyalitätsakt Argentiniens

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 16. Oktober.

In großer Aufmachung veröffentlichen die heutigen römischen Morgenblätter eine Nachricht aus Buenos Aires, der zufolge die argentinische Regierung durch ein besonderes Dekret die Hissung der italienischen Flaggen am 28. Oktober, dem Tag des Marsches der Schwarzhemden auf Rom, und an den weiteren italienischen Nationalfesten des 4. und 11. November gestattet hat.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Angriff starker Bomberverbände auf die Flugplätze von Malta

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 16. Oktober.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Front von El Alamein kein Ereignis von Bedeutung.

Ein feindlicher Luftangriff auf Tobruk verursachte keinen Schaden. Die Abwehr schoß ein feindliches Flugzeug ab.

Die Flugplätze von Malta wurden von starken Bomberverbänden in aufeinanderfolgenden Wellen unter wirksamem Schutz von Jägern, die im Luftkampf acht britische Flugzeuge abschossen, angegriffen.

Badische Infanterie im Kaukasus / Von Kriegsberichter E. Schneemann

PK. Lange schon liegt die endlose Steppe ohne Horizont mit dem ewigen gelben Einerlei des Sonnenblumenmeeres hinter den Marschstiefeln der Infanterie. Vorbei ist die Qual des Marsches in die Ewigkeit und überwunden sind die niederdrückenden seelischen Empfindungen, die der Raum ohne Grenzen und Ziel dem Fußsoldaten aufzwingt.

Brave württembergische, tapfere badische Infanterie, nur einfache Holzkreuze am Wegesrand in weiter Steppe und stahlhelmgeschmückte Grabhügeln in staubüberzogenen, elenden Kosakensiedlungen künden von eurem Heldenzug!

Geblieben sind nur der beißende, alles durchdringende Staub, der den Weltkriegssoldaten an die Champagne erinnert und die unbarmherzig sengende Glut der Sonne. Und geblieben sind der Kampfgeist, der Wille zum Sieg, der Drang nach vorwärts. Diese ewigen Tugenden des deutschen Infanteristen, die alles zwingen, die öde Leere zwischen Don und Kuban, wie die Berge des Kaukasus.

Hell und klar wurde wieder der Blick der Soldaten der Regimenter der württemberg-badischen Infanteriedivisionen, als er endlich die bewaldeten Hügel und Berge des Kaukasus schauen durfte. Das Auge des Landsler, eben noch müde und stumpf, aus entzündeten Rändern gleichgültig auf das Sturmgepäck des Vordermannes sehend, bekam neuen Glanz, dort vorne grüßt die Landschaft der Heimat. „Da no, dös isch ja heimat' so wie daheim im Schwarzwald!" Dieser treue, ehrliche und grundanständige Soldat wurde in seiner Seele von der Grausamkeit und von der Unmenschlichkeit der bolschewistischen Kriegsführung nicht im geringsten berührt. Hier am Fuße des Kaukasus wurde diese Tatsache — wie oft schon in diesem Krieg — erneut offenbar. Die Infanteristen waren wochenlang im Einsatz, schwere Gefechte hatten sie eben hinter sich. Gestern noch stellte sich der Bolschewik. Vor wenigen Tagen standen sie im furchtbaren Straßenkampf. Unter den Augen des Feindes hatten sie im Sturmboot den Kuban überquert. Diese durch alle Höllen gegangenen Männer sehen einen kleinen Abglanz ihrer Heimat vor sich und alles Grauen der Schlachten ist weggewischt. Ungewollt und unbewußt zeigt der härteste Kämpfer und der duldsamste Sieger, der je über diese Erde schritt, der deutsche Infanterist, den unausschöpfbaren Reichtum des deutschen Lebens.

. . . Weit, weit hinten liegt die sonnendurchglühte, ausgedörrte Steppe. Die Division, der General und die Regimentskommandeure sind Ritterkreuzträger, kämpfte lange schon im Gebirge. Täler und tiefe Schluchten wurden bezwungen, steil ragende Berge gestürmt, Bunker geknackt, raffinierte Hindernisse beseitigt. Immer wieder mußte der Bolschewik weichen, trotz des Stalinbefehls und trotz verschärfter Strafbestimmungen. Weiß auf sich allein gestellt, wie das im Wesen des Gebirgskrieges liegt, kämpfte sich die deutsche Infanterie durch alle Sperren und Hindernisse und durch ein Gelände, das ihr fast keine, dem Gegner aber alle Chancen gab, schlug und biß sich durch bis an die Küste des Schwarzen Meeres, dessen Westufer sie schon kämpfend bezwungen.

Deutsche Infanterie, du Unvergleichliche, der du das Vertrauen der Heimat täglich aufs neue rechtfertigst, wer wird dir einmal dein Heldenlied singen? Ein ganz Besonderer, ein Berufener, ein wahrhafter Dichter und Deuter deiner unsterblichen Leistungen? Du aber Heimat, sei stolz auf deine Infanterie und bleibe ihrer würdig!

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik:
Dr. Alois Winbauer.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung
Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 46.
Zur Zeit Preisliste Nr. 13 gültig

Einer vom Zirkus Straßbeck

ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

4

Der Reiter Orlando zog eben Fustanellas Sattelgurt fester. Sein stets verschlossenes, hartes, ausdrucksvolles Männergesicht war ruhig wie immer. Nur Cesnick bemerkte, daß die Nasenflügel vibrierten. Und die Falten um den Mund schienen tiefer als sonst eingemeißelt zu sein.

Die blauen Augen Orlandos, blank wie scharf geschliffener Stahl, halteten auf dem grobflächigen Gesicht seines Kutschers, aber er sagte nichts. Er schob den linken Fuß in den Steigbügel, und Cesnick sprang hinzu, den Sattel zu halten, damit sein Herr aufsitzen konnte.

Mit einem Schwung war Orlando im Sattel. Der Pferdekörper unter ihm bebte. „Reitstock!" befahl er leise und ließ die Zügel durch die Finger gleiten. Er trug einen roten Frack, wie ihn die Jäger an haben. Die weißen Hosen saßen prall an den langen, schlanken Beinen. Die Spitzen der hohen Lackstiefel wimpten in den Bügeln. Der Kutscher starrte zu ihm hinauf, als habe er nicht richtig verstanden. In seinen nachtschwarzen Augen flackerte eine wilde Angst. „Reitstock ist fort!" erwiderte er dumpf und ließ den Kopf sinken.

Aus der Manege drannen die silberhellen Stöße einer Fanfare. Das Signal, daß Orlando anreiten solle. Im Ring war die erste hohe Hürde aufgebaut, über die Fustanella wie eine Katze sehte.

„Wichtig — ja" — nickte Orlando — „der Reitstock . . ."

Und dann gab er Fustanella den Kopf frei, die sich sofort in einen kurzen Galopp setzte und um die Rundung des Zirkusganges fegte — zum großen Auftritt hin.

Wie benommen starrte der Kutscher ihr nach. Mühsam riß er sich zusammen und lief dem Stallburschen zu, er solle Odin fertig machen. Im gleichen Atemzug rannte er los. Er hielt nicht inne, bis er in den Stall kam, in dem es jetzt still und beinahe leer war, denn schon waren die sechzehn Lipizzaner Hengste hinausgeführt, die Direktor Straßbeck persönlich dressiert hatte.

Cesnick beugte sich über eine Futterkiste und wühlte erregt im Häcksel. Scheu sah er sich nach allen Seiten um, verbarg etwas unter seinem Rock und lief, wie ein Mensch auf der Flucht, in seinen Wagen, den er mit drei Stallburschen teilte. Er knallte die Tür hinter sich zu und schob den Riegel vor. Kurz darauf erloschen die Lichter und Cesnick eilte wieder in das Chapiteau.

3.

Im Salonwagen des Direktors Titus Straßbeck warf die seidenbeschirmte Lampe mit dem Meißner Porzellanfuß, der zwei Hengste im Kampf darstellte, ein sanftes Licht auf den Mahagonischreibtisch. Titus Straßbeck, im Frack, an dem die Ordenskette hing, überlas rasch einen Stapel Rechnungen, die der Geschäftsführer vor ihn hingelegt hatte. Seine sehnige Hand machte unter jedes Blatt ein Zeichen der Billigung. „Sonst noch was, Langner? Mein Auftritt kommt gleich. Es wird eine kleine Feier heute geben. Freibier für das Stallpersonal. Die Artisten lade ich persönlich ein. Sie kommen doch auch, Langner? Wir gehen in die „Goldene Kugel". Bringen Sie Ihre kleine Frau mit, Langner!"

Der Geschäftsführer machte eine Verbeugung. „Vielen Dank, Herr Direktor." Er trat ungeschickt einen Schritt zurück und verwickelte sich dabei in die Schnur der Lampe. Sie fiel um, aber geistesgegenwärtig sprang Straßbeck hoch und fing sie auf. Nur eine Birne zerschellte. Verlegen stammelte der Geschäftsführer eine Entschuldigung. Titus Straßbeck lächelte, als sei der kleine Unfall nicht eines Wortes wert; er hob den Telephonhörer ab, nachdem er einen Knopf auf dem Schaltbrett eingedrückt hatte.

Der Elektromonteur Fritz Rapp hörte das Klingeln in seiner Zentrale und meldete sich. „Jawohl, Herr Direktor, eine sechzigkerzige Birne, ich bringe sie sofort. Ja, ich kann solange fortbleiben. Schneusel ist da. Nein, ich komme selber, ich habe ja die Schlüssel zum Lampenschrank."

Rapp hing ab. Die Motoren liefen immer noch auf Höchsttouren. „Ich geh mal eben zum Alten, Schneusel. Er hat ne Birne kaputgehauen. Wie wär' haben wir denn? Zehn auf zehn? Na, dann wird bald Schluß sein. Heute Abend zieht der Alte sicher noch was auf. Hat doch Jubiläum."

Der Elektromonteur verließ die Zentrale und ging in den Wagen nebenan. Sorgfältig schloß er auf, machte Licht und holte aus einem großen Schrank eine Birne, prüfte sie und packte sie wieder in ihren Pappkarton. Dann pfiff er die Melodie mit, die ganz deutlich aus dem Zelt herausklang. Rapp lief rasch und gewandt um das mächtige Zelt herum. Immer stand der Zirkus gleich, ob in Barcelona, Berlin, Kopenhagen oder Hamburg. Er hatte seine eigenen Wege, die jeder Eingeweihte kannte. Wenn der Zeltmeister Dobrovan den Mittelpunkt bestimmt hatte, an dem der große Mast verankert wurde, gruppierte sich um ihn der ganze Komplex in immer gleichbleibender Weise.

Geschickt sprang Rapp über die Seile, die das Zelt hielten. Die Melodie, die er pfiff, paßte sich dem Rhythmus seiner Sprünge an.

Es war ziemlich dunkel. Der Nebel hatte sich wie eine schwere Haube über ganz Hamburg gestülpt. Die Bogenlampen hingen wie blasse Monde in einem Meer von Dunst.

Plötzlich stolperte Rapp. Er wäre fast gestürzt. Erschrocken sprang er beiseite, holte seine Taschenlampe heraus und ließ den weißen Strahl aufleuchten.

Für mehrere Sekunden erstarrte er und fühlte seinen eigenen Herzschlag, der rasend zu hämmern begann. Kalter Schweiß trat auf seine Stirn. Er beugte sich noch etwas weiter herunter, ohne zu wissen, daß sein frisches Gesicht jetzt fahl wie das Zeltuch war. Er wußte nicht, wie lang er so dastand und stierte. Dann ging ein Zucken durch seine ganze Gestalt. Wie von einer Riesenfaust vorwärts gestoßen begann er zu laufen.

Vier Minuten später stammelte er, an die Tür des Salonwagens gelehnt, dem Geschäftsführer Langner entgegen: „Bei Ausgang C liegt ein Mann. Tot — erschlagen." Dann prallte er entsetzt, als habe er das Bild noch immer vor sich, die Hände vor die Augen, „Mord!" flüsterte er immer wieder. — „Mord — — — Mord . . ."

4.

Während im Publikum nach der komischen Nummer des Clowns Willi mit seinem Affen Lene eine lebhafte Bewegung der Erwartung eintrat, die ab und zu noch von einem unterdrückten Lachen überdeckt wurde, war durch den Haupteingang ein junges Mädchen gekommen, das sich seinen Weg mit der Sicherheit einer häufigen Besucherin bahnte.

Viktoria Falck trug ein dunkelblaues Kostüm, über das sie einen Regenmantel gezogen hatte, der offen stand. Den kleinen Filzhut trug sie in der Hand. Das gewellte, kastanienbraune Haar leuchtete in einem kupfernen Schimmer. Sie war groß, schlank und von einer lässigen Anmut in den Bewegungen. Die zart geschwungene Linie des Nasenrückens, der kühn geschnittene, etwas herbe Mund, die entschlossene Rundung des Kinns standen in einem reizvollen Gegensatz zu dem verträumten Blick der rehbraunen Augen.

Mit kurzen, halblaut geflüsterten Entschuldigungen drängte sie sich an den Parkettbesuchern vorbei und gewann endlich mit einem Aufatmen die Loge 6, die dem Juwel Willi wegen ihrer Leere aufgefallen war.

Ein Erschrecken lief über ihre Züge. Ihr lebhaftes Gesicht das jede innere und äußere Erregung sogleich wie ein Spiegel reflektierte, verbarg schlecht die Bestürzung, die sie beim Anblick der leeren Loge überkam. Sie schien unentschlossen, ob sie sich nun setzen oder den prinzvollen Weg aus dem überfüllten Zirkus zurückgehen sollte. Die schmetternde Fanfare, die den ersten Ritt Orlandos ankündigte, verjagte jeden Zweifel. Ihre schmale Hand griff nach der überpolsterten Stuhllehne und rückte den Sitz ganz dicht an die Balustrade. Die Ellenbogen auf die mit rotem Samt überzogene Brüstung stützend, ließ sie ihr Kinn in den offenen Händen ruhen.

Nun winkte der Stallmeister, der das Aufstellen der ersten Hürde überwacht hatte, mit einer kleinen Fahne nach dem Auftritt zu, und sofort hörte man das Dröhnen von Fustanellas Hufen auf dem Holzboden.

Als Orlando auf dem Fuchs in die Manege ritt — weit vorgebeugt und mit einem leichten Lächeln auf den ernsten Zügen — ließ Viktoria die Hände sinken und umklammerte die schmale Logenbrüstung. Unwillkürlich schloß sie die Augen. Sie spürte den Ruck, der durch die Menge ging, jedesmal genau in dem Augenblick, da der Fuchs zum Sprung ansetzte, und erlebte mit bebendem Herzen jene wunderbare Sekunde, da dieser schöne Mensch, wie verwachsen mit der herrlichen Stute, über der Hürde schwebte. Dann kam das weiche Klappen, mit dem Fustanella aufsetzte und sofort — der Orkan des Beifalls.

Ihre Lider mit den langen, dunklen Wimpern zuckten. Leidenschaftliche Zärtlichkeit lag in dem Blick, als sie jetzt zu dem Reiter hinunter sah.

Ein neues Gefühl war in ihr aufgewacht, das sie nie verlassen konnte — eine tiefe, einmalige Liebe. Sie empfand wieder dieses erdrückende Glück, das sie immer in Orlandos Nähe berauschte. Ihr ganzes Wesen schien eine Kugel zu sein, in der ein lodernder Feuer entfacht ist, groß und alles verbrennend durch die gläserne Wand leuchtend.

Um ihr Gleichgewicht zu gewinnen, versuchte sie, sich das Bild ihres Verlobten, des Kaufmannes Thomas Holten, vorzustellen, aber es war unmöglich, weil der düstere Ernst von Orlandos Mienen, der beherrschende Blick seiner blauen Augen, die Willenskraft, die von ihm ausströmte, das Bild von Thomas Holten zu einem wesenlosen Schemen verwischte. (Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 16. Oktober.

Verdunkelungszeit: Beginn 19.50 Uhr, Ende 7.00 Uhr

Beachtet die Verdunkelungsvorschriften

Unterschied der Generationen

Ort der Handlung: eine Reihe von Platanen, auf deren zwar kleinster, aber dafür schwankster ganz oben in der Spitze zwei Buben turnen. Drei andere stehen, Geschrei verbreitend, unten herum und lassen sich die Ernte, in losen Gehängen pendelnde Platanenfrüchte, stückweise herunterwerfen. Mütter und ältere Frauen, auch Männer mit eingeborenem Sinn für Volkserziehung können sowas nicht sehen. Denn fraglos grenzt es an Unfug, bei dem nächst den Bubenhosen auch die Bäume leiden. Die am Straßenrand herumfahrenden Zweige und abgerissenen Blätter schreien denn auch geradezu danach, daß ein „vernünftiger" Erwachsener eingreift und die Kletterkünstler von ihrem lustigen Sitz herunterholt.

Die diesbezügliche Unterredung fängt mit einem väterlich-sachlichen „Was macht Ihr denn da?" an. Darauf die Buben im Chor: „Mir mache nix!" – „So, und die abgerissenen Zweige . . .?" — Darauf einer der unten stehenden Freibeuter kleinlaut und sehr gedehnt: „Ha, ditite . . .", während ein zweiter, sozusagen als schlagende Antwort auf alle weiteren Fragen, ein Paar der mühsam genug ergatterten Platanenfrüchtchen in die Höhe hebt und es vor seinen listig zwinkernden Augen hin- und herbaumeln läßt. Was wiederum die an dieser Begegnung beteiligte holde Weiblichkeit zu vorwurfsvollem Eingreifen veranlaßt: „Fallt Ihr nur da runter! Eure Muter wird schön schimpfen, wenn Ihr mit kaputten Knien nach Hause kommt!!" Darauf, in das betretene Schweigen der andern, eine piepsende Stimme von höchstens sechs Jahren aus dem Platanenwipfel: „Buwe müsse waghalsig sein!"

Worauf sich die vernünftigen Erwachsenen still und gänzlich geschlagen entfernen. Bert.

** **Auszeichnungen.** Gefreiter Georg Mühlum, Mittelstraße 52, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet; Obergefreiter Heinrich Ehresmann, K 2, 5, und Obergefreiter Herbert Weber, Seckenheimer Straße 23, wurden mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

** **Wir wünschen Glück.** Frau Katharina Schenk, geb. am 17. 10. 72 in Hammelbach im Odenwald, kann morgen den 70. Geburtstag feiern. Frau Schenk, Alphornstraße 48, ist seit 30 Jahren als Zeitungsträgerin für die NMZ tätig und betreut unermüdlich und gewissenhaft ihren Bezirk in der Schwetzingerstadt. — Herr Jos. Bernhard, Mannheim-Wallstadt, Kreuzstraße 8, feiert morgen den 70. Geburtstag.

** **Mannheimer Künstler auswärts.** In der Grazer Tagespost lesen wir in einem Bericht über die „Oberrheinische Kunstausstellung" gleich zu Beginn der Kunstbetrachtung über Walter Eimer und Ludwig Strauß erfreuliche Ausführungen. Es heißt da: „Die Tatsache, daß die Wiege des Impressionismus . . . in Frankreich steht, bleibt auf den nationalen Charakter einer wahren Künstlerpersönlichkeit ohne Einfluß . . . Ein Beispiel für die Wahrheit dieses Satzes bietet uns eine der stärksten Begabungen der Oberrheinischen Kunstausstellung, der Mannheimer Walter Eimer, der, durch die Schule des Impressionismus gegangen, aber völlig eigen gewachsen und kerndeutsch geblieben, uns die mächtigen Farben- und Formsymphonien seiner Lothringer Landschaften schenkt. Auf die gleiche Linie gehört der Mannheimer Maler Ludwig Strauß, der außer mit einer farbenschönen Winterlandschaft mit ebenso vorwiegend aus der Farbe geborenen üppigen Blumenstilleben vertreten ist . . ." Im weiteren Verlauf der Kunstbetrachtung sind die durchgeistigten Gipsbildnisse der Mannheimerin Grete Fleischmann lobend erwähnt.

** **Wer macht mit?** Der Bezirk Mannheim der Deutschen Lebens-Rettungs-Gemeinschaft beginnt am Sonntag, den 18. Oktober, in der Halle III des städt. Hallenbads um 12 Uhr mit einem Kurs im Rettungsschwimmen für den Grundschein der DLRG. Die Ausbildung ist unentgeltlich; die Eintrittsgebühr zum Bad ist von den Teilnehmern zu entrichten. Anmeldungen werden bei Kursbeginn entgegengenommen.

** **Drei Tonbildveranstaltungen der Aachener Bausparkasse,** „Dein Eigenheim durch Bausparen", finden Samstag, den 17. Oktober, nachm. 17 Uhr sowie Sonntag, den 18. Oktober, vormittags 11 Uhr und nachmittags 17 Uhr im Hotel Wartburg-Hospiz, F 4, 8—9, statt.

** **Anträge auf einmalige Elterngabe** können mit Rücksicht darauf, daß die Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen sind, vorerst noch nicht eingereicht werden. Die Abgabe der Anträge erfolgt in alphabetischer Reihenfolge, wozu noch besonders aufgerufen wird.

Herbstreigen schöner Kleider / Die Modellschau der Mannheimer Damenschneiderinnung

Wie die Schwalbe zum Sommer, so gehören die Modellschauen der Mannheimer Damenschneider-Innung zum Mannheimer Herbst und zum Mannheimer Frühling. Diesmal hatten wir es an dichter als dicht besetzten Tischen in den Gesellschaftsräumen des Park-Hotels mit dem Herbst, der auch schon für den Winter vorsorgt. Entsprechend zeigte die Frankfurter Mode-Zentrale auf ihrer Deutschlandreise, die sie übrigens mit ganz überraschend großem Erfolg erstmals auch ins Elsaß führte und im Warthegau zum Abschluß bringen wird, überwiegend Wolle und wollartige Gewebe, dazu auf den sehr flüssig und elegant wirkenden Manteimodellen auch dezent angebrachten Pelz. In allen Gewandungen, ob Gebrauchskleid für morgens oder aparte Schöpfung für Nachmittag und Abend, gab es den passenden Hut, diesmal nicht aus einheimischer Werkstatt, sondern mit überlegenem Stilgefühl von der Modezentrale für diese Kollektion mitgeliefert. Und wenn wir oben vom „Herbstreigen" sprachen, so war das nicht nur eine allgemeine poetische Wendung, sondern Mitglieder des Nationaltheater-Balletts hatten sich in richtiger Erkenntnis der tieferen, quasi künstlerisch-kulturpolitischen Bedeutung als Vorführdamen zur Verfügung gestellt und wandelten zu den Klängen der teils selbgrauen Hauskapelle als wahre Grazien der Mode durch die vielverschlungenen Gänge. Am Mikrophon aber wirkte, da die Wehrmacht für so etwas Verständnis zu haben scheint, als Urlauber auf Nachmittagslänge Rudi Förster vom Nationaltheater und brachte trotz fehlender Torten nebst dampfenden Kaffeetassen dank seinem famosen Hamburger Mundwerk („Riesenklappe, aber wundervoll" flüsterte sachkundig meine Nachbarin) das Haus alsbald in glänzendste Laune.

Was er ansagte, war auch danach. Schick ohne Extravaganzen, daher nach der Modellmappe der Modezentrale auch für die geübte Damenschneiderin am Ort so gut zu kopieren wie zu variieren. Dabei sowohl die Punkte als auch etwa vorhandene Vorräte zur Umarbeitung gern berücksichtigend und die jetzt im Kriege angenehme taktvoll-zurückhaltend sich präsentierenden kleinen Neuheiten klar zum Ausdruck bringend. Wer dort war, der weiß nun, daß für Herbst und Winter 1942/43 die Länge nach unten ziemlich unverändert bleibt, daß man blusige Rückenteile und einseitige Taschen liebt, daß „Sparfalten", leicht betonte Hüften und weniger ausgearbeitete Schultern zum modischen Bild gehören, daß jedoch die betont schlichte Note des Gesamteindrucks, etwa für den Röntgenblick der liebenden Freundin, durch so manche entzückend feine Werkstattarbeit in Stepperei, Soutache, Biesen, Stickereimotiven oder kunstvoll gezogenen und gerafften Effekten doch nur ein schöner Schein ist. Selbst die so harmlosen „kleinen Kleidchen" aus flanellartigen Stoffen in Karo oder Streifen haben so raffinierte Gruppierungen von Schräg und Quer, daß man immer wieder sagen muß: Hut ab vor so liebevoller Feinarbeit!

Sollen wir denen, die nicht dabei waren, nachträglich mit Einzelheiten den Mund wässerig machen? Den Sehnsuchtsschrei der Frauen nach dem nächsten Fälligkeitstag neuer Punkte zum Fortissimo steigern? Frau Obermeisterin Kiefer, die mit unermüdlichem Eifer auch diesmal den Kleinkrieg gegen zahllose Schwierigkeiten um das Zustandekommen der nun bald im zehnten Jahre abgehaltenen Veranstaltung siegreich überwunden hat, flüstert angesichts des einhelligen Publikumserfolges ja auch den alten Kehrreim, der uns alle begleitet: „Wenn wir nur mehr Zeit hätten . . .!" M. S.

Straffere Führung des Selbstschutzes

Die Terrorangriffe der britischen Luftwaffe auf die Wohnviertel deutscher Städte haben dem Selbstschutz ein neuartiges, ernsteres und soldatischeres Gesicht gegeben. Die wachsende Gefahr für die Wohnstätten der Bevölkerung erfordert gebieterisch die Verstärkung aller Abwehrmaßnahmen, die Heranziehung aller geeigneten Kräfte, und letzten Endes den rücksichtslosen Einsatz im Ernstfall. Die Heranziehung der gesamten Bevölkerung für den Selbstschutz, die Verstärkung der Ausbildung und andere Maßnahmen haben jetzt ihre Vollendung in einem Erlaß des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe über die Führung der Selbstschutzkräfte bei der Schadenbekämpfung gefunden. Es handelt sich hier um eine grundsätzliche Neuordnung von besonderer Bedeutung. Im Ernstfall darf es unter keinen Umständen eine Verzettelung oder Zersplitterung der Kräfte geben, wenn nicht die straffe Führung der Gesamtabwehr im Luftschutzort gefährdet werden soll. Dieser Erkenntnis trägt der neue Erlaß, über den die „Strene" berichtet, Rechnung. Er bestimmt, daß mehrere Luftschutzgemeinschaften, in der Regel die eines NSV-Blocks, unter der Führung einer hierfür besonders geeigneten Persönlichkeit zusammenzufassen sind. Der schnellen, sachkundigen und konzentrierten Brandbekämpfung kommt im Selbstschutz die größte Bedeutung zu. Deshalb sind für die Zusammenfassung der Luftschutzgemeinschaften in erster Linie die taktischen Gesichtspunkte der Brandbekämpfung maßgebend. Unter denjenigen, die für die Führung der Selbstschutzkräfte bei der Schadenbekämpfung in erster Linie in Frage kommen, nennt der Erlaß zunächst die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes, dann die Luftschutzwarte und ferner, sofern die sonstigen Aufgaben der Partei dies zulassen, die politischen Leiter. Entscheidend für die Auswahl sind allein Führereigenschaften und notwendige Kenntnisse im Luftschutz. Es kommen auch nur Männer für die Auswahl in Betracht. Der vom örtlichen Luftschutzleiter ausgewählte Beauftragte, der einen polizeilichen Ausweis erhält, hat während des Fliegeralarms ständig Kontrollgänge durch die Luftschutzgemeinschaften seines Bereiches auszuführen. Wenn er einen Schadensfall feststellt, dessen die Luftschutzgemeinschaft unter Führung ihres Luftschutzwartes nicht Herr werden kann, so übernimmt er die Führung der Bekämpfung. Er kann dabei auch Kräfte aus anderen Luftschutzgemeinschaften seines Bereiches einsetzen oder Hilfe aus benachbarten Bereichen anfordern. Somit hat der Selbstschutz nunmehr auch im Ernstfall die straffe Führung, die sich nach den Erfahrungen als notwendig erwiesen hat.

Ein alter Afrikaner berichtete

Einen Mann wie Hugo König, der über zwanzig Jahre seines Lebens in Ostafrika zugebracht hat, darf man wohl als alten Afrikaner bezeichnen. Gestern sprach er im Volksbildungswerk über seine Erlebnisse als Pflanzer und Farmer. Im Jahre 1907 ging er nach Deutsch-Ostafrika. Nahe beim Kilimandscharo pflanzte er Kokosnüsse, Baumwolle, Gummi, züchtete Rindvieh und Schafe und brachte durch Fleiß und Ausdauer etwas hinter sich. Der Krieg, den er als Soldat unter Lettow-Vorbeck mitmachte, strich das Ergebnis seiner Arbeit einfach aus. 1920 versuchte er es in Portugiesisch-Mozambique als Pflanzer. Wieder ging es aufwärts, bis ihn die Weltwirtschaftskrise und der Mangel jeglicher Kolonialgesinnung im Systemdeutschland aus dem Sattel hob. Das war im Jahre 1930. Klar, daß er allerlei zu erzählen wußte — und durch Lichtbild belegte —, von Freud und Leid des Pflanzers, von der Liebe der Eingeborenen zu ihren deutschen Herren und von der Schuftigkeit der Engländer gerade in kolonialer Beziehung. Durch praktische Beispiele widerlegte er das Märchen von der deutschen Unfähigkeit zu kolonisieren. Wo Deutsche am Werk waren, ging es vorwärts — Engländer kennen nur die kurzfristige Ausbeutung.

Ein ebenso kurzweiliger wie interessanter Abend, für den sich die zahlreichen Hörer sehr dankbar zeigten. —tt.

Vor dem Einzelrichter:

Ein selbstgerechter Herr

Als man ihm das letzte Wort gab, meinte er: „Ich glaube, daß hier ein Freispruch am Platze ist". Ein Freispruch dafür, daß er seinem Luftschutzhauswart während des Alarms zwei Ohrfeigen gegeben?! Als Antwort auf eine für jeden deutschen Volksgenossen selbstverständliche Anordnung. Aber bei ihm gibt es keine Selbstverständlichkeiten. Bei ihm gibt es nur Krach. Krach in allen Lebenslagen, Krach bei jedem Anlaß. Noch kein Hauswart sah im Hause dieses Rentiers nach dem rechten, der unbehelligt blieb. Seine Erziehungsmaßnahmen innerhalb der eigenen Familie sind mehr als drakonisch. Er ist stets anderer Meinung, und wehe, wenn man sie nicht achtet. Das ist, so ungefähr drückte er sich aus, ein Angriff auf sein Ehrgefühl. Die jeweilige Gegenseite hat kein Ehrgefühl. Die Gegenseite bleibt auch nie sachlich. Nur er. Dem vernehmenden Kriminalbeamten lief er einfach davon. Warum? „Der Mann blieb nicht sachlich". Wirklicher Tatbestand: Er hatte nur versucht, auf einen kameradschaftlichen Ton mit ihm zu kommen.

Der Typ des Querulanten. Seine gewaltigen, von derben Worten nur so strotzenden Schriftsätze an die Behörden kennzeichnen ihn hinreichend. Auch daß er gegen die erste Strafverfügung voller Empörung sofort Einspruch erhob, gehört zum Querulantenkomplex. Der Richter zögerte nicht, die ursprünglich ausgesprochene Geldstrafe in eine Gefängnisstrafe umzuwandeln. Schließlich ist der Hauswart ja kein Freiwild. —tt.

** **Nur gegen Rückgabe leerer Flaschen.** Der Reichskommissar für die Preisbildung hat den Handel ermächtigt, die Lieferung von Füllgütern von der Rückgabe einer gleichen Anzahl leerer Flaschen abhängig zu machen. Härten aber sollen dabei vermieden werden. Insbesondere sind Verbraucher, wie Bombengeschädigte, aus dem Wehrdienst Entlassene oder Neuzugezogene, bei denen der Besitz leerer Flaschen nicht vorausgesetzt werden kann, trotzdem im Rahmen des Möglichen zu beliefern.

Hausfrauen!

Altpapier und Einwickelpapier gehört nicht in den Mülleimer. Sammelt das Altpapier und die Papierfabriken machen daraus neues Einwickelpapier!

Liebe Hausfrau:

So machen wir Suppenwürze für den Winter!

Haltbare Suppen- und Soßenwürze, die unsere Küche im Winter vom Einkauf unabhängig macht, ist ein Wunsch vieler Hausfrauen. Den mancherlei guten Zubereitungsmethoden, die hier zur Sache im Umlauf sind, möchten wir den Vorschlag einer besonders kochkundigen Leserin von der Bergstraße anfügen. Er heißt folgendermaßen:

2 Pfund Sellerie (Knollen und Blätter), 2 Pfund Lauch, 2 Pfund reife Tomaten, 2 Pfund Gelberüben, 2 Pfund Zwiebeln, eine Hand voll Petersilie, gut putzen und waschen, durch die Fleischmaschine drehen, mit 1¼ Pfund Salz vermengen, in einen Steintopf einstampfen, zubinden und kühl aufbewahren.

Wer keine Zwiebeln und keine Petersilie hat, kann sie ohne Schaden für das Ganze weglassen. Es reicht dann ein Pfund Salz. Zum Gebrauch in der Küche wird man sich tunlichst jeweils ein kleines Gefäß voll der aromatisch duftenden Würze abfüllen und den großen Steintopf möglichst nicht allzu oft in Bewegung setzen. Auf drei Liter Suppe gibt man ungefähr ein bis zwei Eßlöffel der Würze zu, darf dann natürlich nicht weiter salzen.

Fördert durch Eure Mitgliedschaft zur NSV deren Vorsorgearbeit für die Gesunderhaltung des deutschen Menschen.

Heidelberger Querschnitt

Bankdirektor Adolf Heppes konnte am Donnerstag sein vierzigjähriges Arbeitsjubiläum bei der Dresdner Bank feiern. Er trat vor vierzig Jahren als junger Kaufmann bei der Bank in Mannheim ein und kam 1910 nach Heidelberg, wo er später die Leitung der Bankfiliale übernahm. Unter seiner gleichbewährten Leitung nahm die Filiale einen guten Aufschwung. Adolf Heppes gehört als stellvertretender Vorsitzender dem Aufsichtsrat der Heidelberger Straßen- und Bergbahn an und leitet als Beauftragter der Reichsgruppe Banken die Berufserziehung des Bankennachwuchses im Gau Baden.

Streiflichter auf Weinheim

□ **Weinheim,** 16. Okt. Zu der ersten Veranstaltung des Konzertrings in Weinheim am 20. Oktober ist es gelungen, die weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches bekannte Liedersängerin Gertrude Pitzinger zu verpflichten. — In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß Jugendliche mit Waffen hantieren und an verschiedenen Plätzen der Stadt ihre Schießkunst üben. Sie denken dabei nicht an die sich daraus ergebenden Folgen. Neuerdings wurde ein Jugendlicher zur Anzeige gebracht, weil er im Hirschkopfgebiet mit einem Flobert in leichtsinnigster Weise umherschoß und dabei Menschen gefährdete. Außerdem wurde die Waffe sichergestellt, damit ihr Einzug erfolgen kann. An die Eltern und Erzieher ergeht die Bitt, ihre Aufsichtspflicht nicht zu vernachlässigen.

Blick auf Ludwigshafen

Sitzung der Ratsherren. Am Freitagnachmittag um 16 Uhr findet im großen Sitzungssaal im Stadthaus-Süd eine Sitzung der Ludwigshafener Ratsherren statt. Bei dieser Gelegenheit wird Stadtkämmerer Dr. Stobel einen Beschluß über die gemeinnützigen Zwecken dienenden Anstalten und Rechtsrat Dr. Schlich den Erlaß einer vorübergehenden ortspolizeilichen Vorschrift über den Feldschutz bekanntgeben.

Von der Volksbildungsstätte. In der Reihe der Veranstaltungen der Volksbildungsstätte Ludwigshafen im kommenden Winterhalbjahr nehmen die Dichterlesungen einen breiten Raum ein. Für den Auftakt wurde Agnes Miegel, wohl die bedeutendste der lebenden Dichterinnen, für nächsten Samstagnachmittag, nach Ludwigshafen eingeladen, um aus ihren Werken zu lesen. Die Veranstaltung findet im Konzertsaal des Pfalzbaues statt; ihre musikalische Umrahmung besorgen Elisabeth Jung und Annemarie Schweizer mit Klavier- und Cellovorträgen.

Wer hat leerstehende Räume? Alle Räume, die zur Zeit leerstehen, müssen unverzüglich beim Städtischen Quartieramt in der Ludwigstraße 40 gemeldet werden. Der Meldepflicht unterliegen alle Wohnräume, Räume von stillgelegten oder z. Z. nicht betriebenen Geschäfts, Büros, Lagerräume, Hallen, Kellerräume, Scheunen und sonstigen Räume im Stadtkreis Ludwigshafen. Zur Anmeldung verpflichtet sind die Eigentümer bzw. die Verwalter.

Erfolgreiche Schützen. Die Schießabteilung der Kameradschaft Ludwigshafen der NSKOB konnte im Laufe des Jahres 1942 besondere Erfolge erringen. Die Mannschaft gewann als erster Reichsbeiger den Wanderpreis des Stabschefs der SA. Außerdem konnten in diesem Jahre fünf Schießauszeichnungen in Bronze, 15 in Silber und weitere fünf in Gold an besonders erfolgreiche Schützen verliehen werden.

Angefahren und schwer verletzt. Das Opfer eines Verkehrsunfalls wurde eine Frau in der Oggersheimer Straße. Beim Ueberqueren der Straße mit einem Handwagen wurde die Frau von einem aus Richtung Bad Dürkheim kommenden Zug der Rhein-Haardt-Bahn zu Boden geworfen und überfahren. Die Verunglückte trug dabei schwere Verletzungen davon.

Hinweis

Erster Kammermusikabend der Akademie. Die Musikalische Akademie der Stadt Mannheim veranstaltet im Konzertwinter 1942/43 vier wertvolle Kammermusikabende im Saal der Harmonie, D 2, 6. Am 1. Abend (Dienstag, 20. Oktober, 18 Uhr) bringen Mitglieder des Nationaltheater-Orchesters mit Richard Lange am Flügel das Klavierquintett f-moll von Johannes Brahms zum Vortrag. Dem folgt Franz Schuberts Streichquintett C-Dur.

Richard schläft auf Lorbeeren

Der erste Wagnererfolg vor hundert Jahren

Am 20. Oktober 1842 wurde Wagners Oper „Rienzi" mit großem Erfolg in Dresden uraufgeführt.

Als junger Kapellmeister hatte Richard Wagner den historischen Roman „Rienzi" gelesen. Die heroische Figur des päpstlichen Notars Rienzi, der im 14. Jahrhundert von der entschwundenen Größe und Herrlichkeit des alten römischen Reiches träumte, sich zum Volksführer emporschwang und in tragischer Weise unterging, fesselte den Feuergeist, denn es war ein Operntoff nach seinem Geschmack — wenn auch außerhalb des romantischen Gebietes liegend, so doch packend und himmelweit entfernt von der üblichen Süßlichkeit und Banalität der damals gangbaren Operntexte. In Riga hatte Wagner die Arbeit begonnen. Aber erst in Paris, wohin der junge Musiker aus Riga geflüchtet war, hatte Wagner trotz der furchtbaren Not die Komposition des gewaltigen Werkes beendet. Dann entschloß sich Wagner, die schwere Partitur dem Intendanten des Dresdner Hoftheaters zu schicken. Er hatte sich davon überzeugt, daß die Oper nur in Deutschland Verständnis finden konnte, da sich das Werk nicht an die Oberflächlichkeit, sondern an tiefer empfindende Zuschauer wandte.

Mit klopfendem Herzen zerriß Wagner den Umschlag eines Briefes, das den Stempel der Königl. Hoftheater-Intendanz trug. Er las die in einem papiernen Kanzleideutsch verfaßte Mitteilung:

„Nachdem nunmehr sowohl das Textbuch Ihrer anher gesandten Oper Rienzi, als die Partitur derselben sorgfältig geprüft wurden, ist es mir angenehm, Ihnen die Zusicherung der Annahme dieser Oper zu geben und wird dieselbe, sobald tunlich, hoffentlich im Laufe des nächsten Winters, auf dem Königlichen Hoftheater zur Darstellung kommen. Der Intendant Freiherr von Lüttichau."

Kurz darauf verließ Wagner Paris, um sich in die Heimat zu begeben und dafür zu sorgen, daß Rienzi würdig herausgebracht werden konnte. Die Dresdner Hofoper stellte dazu dem jungen Komponisten einen ausgezeichneten Apparat zur Verfügung, ein erstklassiges Orchester, ein glänzendes Chorpersonal und die besten Solisten, den Tenor Tichatschek und die berühmte Sängerin Wilhelmine Schröder-Devrient, die Wagner bereits in seiner frühesten Jugend bewundert hatte. Als der Komponist zum ersten Male bei der Probe erschienen, fiel ihm der Chordirektor Fischer um den Hals. „Sie haben ein Meisterwerk komponiert," rief er begeistert aus.

Die Proben wurden unter Wagners Aufsicht fortgesetzt vom Morgen bis zum Abend. Am 20. Oktober 1842 verkündeten die Theaterzettel der Königl. Hofoper die Uraufführung der großen tragischen Oper Rienzi, Text und Musik von Richard Wagner.

Die Vorstellung fing wegen der ungewöhnlichen Länge des Werkes bereits um 6 Uhr an. Das Theater war ausverkauft. Alles war in Dresden Namen und Klang hatte, gab sich im festlich erleuchteten Raum ein Stelldichein. Atemlose Spannung lag in der Luft. Dann schnitt ein langgezogener scharfer Trompetenstoß die Totenstille — der erste Takt der großangelegten Ouvertüre.

Nach dem ersten Akt brach ein orkanartiger Beifall aus. Aus dem Parkett und aus allen Rängen rief man die Namen der Sänger und den Namen des Komponisten. Wagner war, ohne es zu merken, auf der Bühne angelangt. Er verneigte sich linkisch. Der Tenor Tichatschek, vom Erfolg angefeuert, packte den Komponisten, schüttelte ihn und küßte ihn auf beide Wangen.

Der zweite Akt endete mit demselben Beifall. Wieder mußte Wagner vor dem Vorhang erscheinen. In der Pause lief der Regisseur Heine im Theater umher, um die Aeußerungen des Publikums zu hören. Die Stimmung war für den Komponisten außerordentlich günstig.

Erst gegen halb zwölf war die Oper zu Ende. Dennoch hatte niemand das Theater verlassen. Nachdem der Vorhang zum letzten Male gefallen war, trat eine Stille der Ergriffenheit ein. Dann erhob sich ein neuer Beifallssturm, ein Strampeln, Klatschen und Hervorrufen, wie es die Dresdner Oper noch nie erlebt hatte. Jetzt verlor auch Wagner die Nerven. Seine Spannung löste sich in Weinen und Lachkrämpfe. Er umarmte alle, die ihm in den Weg kamen, und wischte sich immerzu den kalten Schweiß von der Stirn.

Gegen halb eins verließ Wagner mit seiner Frau Minna das Theater. Man begab sich in ein Gasthaus, um den Sieg zu feiern. Die Küche war jedoch geschlossen. Wagner ging mit seiner Frau langsam nach Hause. Beide waren so ergriffen, daß sie kein Wort sprachen. Wagner ging sofort zu Bett. Er konnte lange nicht einschlafen und wälzte sich ruhelos herum. Irgend etwas kitzelte ihn unbarmherzig unter dem Bettlaken. Als Wagner sich darüber beschwerte, lachte seine Frau und zog das Laken ab.

„Du solltest im buchstäblichen Sinne des Wortes auf Lorbeeren schlafen, Richard," sagte die gute Frau und zeigte einige trockene Lorbeerblätter, die sie unter das Laken gelegt hatte!

Bereits am frühen Morgen war Wagner in der Theaterkanzlei. Er wollte in der allzu langen Oper Striche machen. Der Tenor Tichatschek ließ sich nichts streichen, denn er fand die Partie „geradezu himmlisch".

Auch die zweite Vorstellung war ausverkauft. Die Kritiken über Rienzi waren günstig. Ueber Nacht war aus dem Namenlosen ein bekannter, wenn nicht gar berühmter Komponist geworden. So fiel es nach dem Erfolg des Rienzi Wagner nicht schwer, seine nächste Oper, den „Fliegenden Holländer" ebenfalls in Dresden herauszubringen. Die Uraufführung war für Anfang Januar des nächsten Jahres vorgesehen.

⊙ **Die Goethe-Medaille für Hugo Thimig.** Der Führer hat dem Hofschauspieler i. R. Hugo Thimig in Wien aus Anlaß seines 70jährigen Bühnenjubiläums in Würdigung seiner Verdienste um das deutsche Theaterleben die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Reichsminister Dr. Goebbels sandte an Thimig ein herzliches Glückwunschtelegramm.

⊙ **Walter Gilbrichts neues Bühnenwerk.** Im Danziger Staatstheater wurde Walter Gilbrichts neues Schauspiel „Der große Hesser" uraufgeführt. Gilbricht zeigt hier den ewigen Zusammenstoß des Genies mit der Welt und sein anfängliches Unterliegen, darin der spätere Triumph sich bereits abzeichnet, am Beispiel Franz Anton Mesmers, des Entdeckers des tierischen Magnetismus, der zu Ausgang des achtzehnten Jahrhunderts als erster Arzt für eine seelische Therapie eintrat und Wunderheilungen vollbrachte. Der Verfasser gibt ein Szenarium aus dem Leben eines genialen Menschen, es gelingt ihm aber nicht, das Genie und sein Gesetz glaubhaft zu machen, es gelingt ihm nur die neue Beweisführung für seine These: Die Welt wehrt sich gegen das Wunder, weil sie das Außerordentliche haßt. Der Dialog des Stückes ist nicht ohne Reiz. Das Spiel fand freundlichen Beifall, für den auch der anwesende Autor danken konnte.

E. K. Blechmann.

Theater, Musik und Kunst in Kürze

Hans Pfitzner ist zusammen mit dem Dirigenten Bertil Wetelsberger in Paris eingetroffen, um die Proben für die Wiederaufnahme seines „Palestrina" in der Großen Oper selbst zu leiten.

*

Arnold Bronnen erscheint mit zwei neuen Stücken wieder im Spielplan der deutschen Bühnen. „Gloriana", ein Lustspiel aus der Shakespeare-Zeit wird in der Regie Otto Falckenbergs an den Münchener Kammerspielen uraufgeführt und von Gustaf Gründgens im Berliner Staatstheater nachgespielt werden; das Napoleon-Schauspiel N" hat Heinz Hilpert für die Berliner Erstaufführung erworben.

Der Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm:

Bunte Unterhaltungssendung mit Opern und Konzertstücken unter dem Titel „Wandern und jagen" von 10.00 bis 11.00 Uhr. — „Bunter Samstag-Nachmittag" (Zusammenstellung und Leitung Hanns Dubner) von 16.00 bis 18.00 Uhr. — Musikalische „Kinderspiele" neuzeitlicher Komponisten erfreuen in unterhaltsamen Charakterstücken von 16.15 bis 18.30 Uhr. — „Melodie und Rhythmus" des deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchesters von 20.20 bis 21.00 Uhr. — Die Kapellen Erich Börschel, Max Schönherr, Karl Eisele, Willi Mux, Fritz Soelzner beenden das Tagesprogramm mit beschwingten tänzerischen Weisen ab 22.30 bis 2.00 Uhr.

Deutschlandsender:

Rudolf Wohlfe singt Lieder von Hugo Wolf und Richard Strauß in der Konzertübertragung von 17.10 bis 18.30 Uhr, die unter Leitung von Ernst Praetorius Italienische Musik von Max Trapp und Paul Grümmer enthält. — Martina Wolf, Rosy de Putzi, Theo Hermann, Herbert Heinemann bringen „Auch zur Freude" unter Leitung von Otto Edel von Gesang von 20.15 bis 2.00 Uhr beliebte Opern- und Konzertmusik.

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm:

„Schatzkästlein" von 9.00 bis 10.00 Uhr. Dichtungen von Hesse und Tieck bis zu Keilberger mit musikalischer Umrahmung durch Kammermusik der Wiener Philharmoniker. — „Kulturfilm-Musik" von 15.00 bis 15.30 Uhr. — Walter Ludwig, Marcel Wittrich, Herbert Ernst Groh, Hans Moser, Ille Werner, Wilhelm Strienz und viele andere hören wir mit klingenden Grüßen für Front und Heimat in der bunten Unterhaltungssendung „Allen zur Freude" von 16.00 bis 18.00 Uhr. — Oswald Kabasta dirigiert mit den Münchener Philharmonikern ein Mozart-Divertimento und Beethovens 3. Sinfonie von 19.00 bis 19.00 Uhr. — „Heute Abend bei mir" — eine fröhliche Unterhaltung mit tänzerischer und volkstümlicher Musik von 20.20 bis 22.00 Uhr.

Deutschlandsender:

Kito van Tricht spielt auf der Orgel des Bremer Doms unter Mitwirkung von Franz Lerchmann (Oboe) von 8.00 bis 8.30 Uhr Werke von Händel und Bach. — Hans Chemin-Petits Kantate „An die Liebe" erklingt mit dem Kammerorchester Edwin Fischer und Tilla Briem. Friedrich Wührer spielt ein Klavierwerk von Robert Schumann von 15.30 bis 16.15 Uhr. — Hilde Scheppan, Peter Anders, Josef von Manowarda, Instrumentalsolisten mit Michael Raucheisen am Flügel eröffnen einen kleinen Kammermusikzyklus mit unbekannten, zum Teil neu aufgefundenen, ernsten und heiteren Liedern von Otto Nicolai, dem Schöpfer der „Lustigen Weiber von Windsor" von 20.15 bis 21.00 Uhr. — Querschnitt durch Verdis Oper „Der Troubadour" von 21.00 bis 22.00 Uhr.

MARCHIVUM

Sport-Nachrichten

Der Sport am Wochenende

Mit dem 27. Fußball-Länderspiel Deutschland — Schweiz in Bern und dem 12. Handball-Ländertreffen Deutschland — Ungarn in Budapest weist das Wochenend-Sportprogramm zwei Veranstaltungen von überragender Bedeutung auf. In Hannover kommt es zu einem Rugby-Städtekampf zwischen Hannover und Mailand, während die Berliner Deutschlandhalle wiederum der Schauplatz internationaler Radrennen ist. — Im

Fußball

werden die Meisterschaftskämpfe des Sonntags natürlich vom Berner Länderkampf überstrahlt. Die deutsche Elf steht hier vor einer sehr schweren Aufgabe, denn die Schweizer Nationalelf zählt zu den spielstärksten der Welt. Sie konnte vor 1½ Jahren an gleicher Stelle die deutsche Vertretung 2:1 schlagen und im Frühjahr 1942 auch in Wien mit dem gleichen Ergebnis die Oberhand behalten.

In den süddeutschen Gauen werden die Punktespiele fortgesetzt.

Baden: VfB Mühlburg — SV Waldhof; VfL Neckarau — VfR Pforzheim; FV 04 Rastatt — Phönix Karlsruhe; VfTuR Feudenheim — FV Daxlanden. — **Elsaß:** SS-Straßburg — RSG Straßburg; FC Mülhausen — FV Wolf; Mars Bischheim — SpVgg Kolmar; FC Kolmar — SC Schiltigheim; SV Schlettstadt — FV Hagenau.

Auch in den übrigen Gauen und Bereichen des NSRL wird um die Punkte gekämpft. Außerdem gibt es noch einen Gau-Vergleichskampf zwischen Niederschlesien und Sudetenland in Breslau. — Die Münchner Stadtelf fährt nach Kroatien und bestreitet ein Städtespiel gegen Agram.

Im

Handball

steht ebenfalls ein Länderspiel im Vordergrund der Ereignisse, und zwar die 12. Begegnung zwischen Deutschland und Ungarn in Budapest. — In den süddeutschen Gauen nehmen die Meisterschaftsspiele nach folgendem Plan ihren Fortgang: **Baden:** VfL Neckarau — SV Waldhof; TG Handschuhsheim — Post Mannheim; TV 98 Seckenheim — VfR Mannheim; TV 61 Mannheim — Turnerschaft Käfertal.

Vergleichskämpfe mit Männer und Frauen bestreiten die Gaue Mainfranken und Bayreuth in Würzburg. — Im

Hockey

gibt es Meisterschaftsspiele in Hessen-Nassau, Baden, Württemberg und Bayern, während es im

Rugby

zu einem Städtetreffen zwischen Hannover und Mailand kommt. Zwei Tage später spielen die Italiener in der Reichshauptstadt. — Im

Radsport

gibt es internationale Steherrennen in Bochum und Berlin (Deutschlandhalle), während der

Pferdesport

Galopprennen zu München-Riem, Frankfurt a. M., Berlin-Hoppegarten, Krefeld, Dresden und Hannover verzeichnet. — Im Lager der

Boxer

sind die beiden Gau-Vergleichskämpfe zwischen Westmark und Westfalen zu nennen, die am Samstag in Metz und am Sonntag in Merlenbach vor sich gehen werden. Beiderseits sind recht starke Mannschaften aufgeboten.

Die **Leichtathleten**

des Sportgaues Westmark tragen in Saargemünd ihre Waldlaufmeisterschaften aus.

Die deutsche Fußballelf

Noch vor der Abreise nach Bern hat die Reichssportführung durch Reichstrainer Herberger folgende deutsche Elf für den Fußball-Länderkampf gegen die Schweiz am Sonntag in Bern bekanntgeben lassen:

Jahn (Berliner SV 92); **Janes** (Hamburger SV), **Miller** (SSV Berlin); **Kupfer** (Schweinfurt 05), **Rohde** (TuS Eimsbüttel), **Sing** (Stuttgarter Kickers); **Lehner** (Blau-Weiß Berlin), **Walter** (1. FC Kaiserslautern), **Willimowski** (1860 München), **Klingler** (FV Daxl.), **Urban** (Schalke 04).

Ersatz: Flotho (Schalke 04), Voigtmann (SS Planitz), Adamkiewicz (Hamburger SV) und Krückeberg (1860 München).

VfL Neckarau spielt gegen VfR Mannheim

Am Sonntag empfängt der **VfL Neckarau** den Tabellenführer **VfR Mannheim** (nicht wie durch dnb gemeldet Pforzheim). Die Neckarauer, die bereits zwei Niederlagen erlitten haben, werden wohl alles aufbieten, um nicht weiter zurückzufallen. Der VfR dagegen wird die größten Anstrengungen machen, um weiter ungeschlagener Tabellenführer zu bleiben. Die Neckarauer setzen alles daran, um eine möglichst starke Mannschaft zusammenzubringen. Auf alle Fälle wird es ein interessantes Spiel geben.

Als Vorspiel trifft im Handball der VfL Neckarau auf den SV Waldhof.

Seglersport im 3. Kriegsjahr

Schon im Hinblick auf den Wert, den die deutsche Kriegsmarine der Schulung ihrer Offiziere und Mannschaften im Segelsport beimißt, mußte der Deutsche Segler-Verband alle Kraft aufbieten, um auch im dritten Kriegsjahre in seiner Sportart das Höchstmaß des Möglichen zu erreichen. Das Wettkampfprogramm sah rund 250 Wettfahrten vor, davon etwa 100 auf den acht Revieren Groß-Berlins und 150 auf den übrigen deutschen Revieren, auf denen trotz des Krieges der Segelsport noch möglich war. Die Melde- und Startziffern sind auf vielen Revieren sehr hoch gewesen und hätten sich auch in Friedenszeiten durchaus sehen lassen können. Alles bisher Dagewesene wurde aber in den Schatten gestellt durch die Wettfahrten am Volkssporttag des Wassersports. Viele deutsche Reviere melden eine bisher nie dagewesene Beteiligung, allein in den acht Revieren Berlins waren 1388 Boote am Start, also eine Seglerflotte, wie sie bisher weder in Deutschland noch sonstwo in der Welt zusammenkam.

Frankfurter Rennen

Gastspiel des Pfälzischen Rennvereins

Auf der Frankfurter Bahn ist am **Sonntag** wieder der Pfälzische Rennverein Haßloch zu Gast, der schon anfangs September mit gutem Erfolg als Veranstalter aufgetreten ist. Haßloch hat diesmal nur ein Hürden- und Jagdrennen ausgeschrieben, dafür aber fünf Flachrennen, die alle sehr gut besetzt sein werden. Auch in den beiden Hindernisrennen werden genügend Pferde gesattelt, so daß wieder ein recht ereignisreicher Nachmittag in Niederrad zu erwarten ist. Im einleitenden **„Preis von Dürkheim"** (1400 Meter) gelten die aus dem Stall Haniel stammende Ellatia und Paquerette IX als besonders aussichtsreich, während man im Hürdenrennen um den **„Preis von Speyer"** (2800 Meter) wieder mit Argentello gehen, dessen schärfste Widersacher Atlanta und Ostinato sein werden. Das lange Flachrennen um den **„Preis von Neustadt"** (2100 Meter) sollte die Steherqualitäten von Rose Rouge erneut bestätigen. Im **„Otto-Suermondt-Erinnerungs-Jagdrennen"** (4000 Meter) müßten Fink und Nappa das Ende unter sich ausmachen. Auf dem langen Weg könnten auch Feldpost und Eichenbruch besser zur Geltung kommen. Das **„Graf-Holck-Flachrennen"** (1800 Meter) wird sich Lonaion kaum entgehen lassen, doch muß mit Galalith, Varida II und Landherr gerechnet werden. Im **„Preis von Ludwigshafen"** sind Augustus und Waltraud die überlegenen Pferde, von denen der Stute die Strecke besonders zusagen wird. Schließlich bringt der **„Preis von Frankfurt"** (1400 Meter) noch einmal die Flieger zusammen. Impression I, Fatima, Port of Spain scheinen besonders aussichtsreich zu sein, falls nicht Manipur erst hier an den Start geht.

Unsere Voraussagen:

1. **Rennen:** Ellatia — Paquerette IX — Ladrone. — 2. **Rennen:** Argentello — Atlanta — Ostinato. — 3. **Rennen:** Rose Rouge — Habibda — Puck. — 4. **Rennen:** Nappa — Fink — Feldpost. — 5. **Rennen:** Lonaion — Galalith — Varida II. — 6. **Rennen:** Waltraud — Augustus — Edelmarder. — 7. **Rennen:** Manipur — Impression I — Fatima.

Geringes Geschäft

Berlin, 16. Oktober.

Am Freitag wurden bei Festsetzung der ersten Kurse die meisten Aktienwerte gestrichen oder unverändert notiert. Nur vereinzelt kam es zu erwähnenswerten Kursschwankungen. Das Geschäft hielt sich erneut in engen Grenzen. Zu einem leichten Rückschlag kam es am Montanmarkt. — Auf dem genannten Marktgebiet verloren Klöckner und Vereinigte Stahlwerke je 0,25, Buderus 0,50 und Rheinstahl 0,75 v. H. Mannesmann wurden um 0,25 v. H. heraufgesetzt. Am Braunkohlenmarkt schwächten sich Ilse-Genußscheine gegen den Kassakurs vom 14. ds. Mts. um 1,25 v. H. ab, Deutsche Erdöl und Rheinebraun lagen unverändert. Bei den Kaliwerten konnten sich Salzdetfurth (— 0,25 v. H.) nicht voll behaupten. In der chemischen Gruppe wurden Farben um ¼ v. H. heraufgesetzt. Goldschmidt gaben demgegenüber um 0,75 v. H. nach. Am Elektroaktienmarkt wurden AEG gestrichen und alsbald ebenso wie Lahmeyer auf Vortagsbasis notiert. Versorgungswerte wurden bis auf RWE, Dessauer Gas und Schles. Gas, die unverändert lagen, gestrichen. Von Autoaktien kamen BMW um ¾ v. H. höher an. Bei den Maschinenbaufabriken ermäßigten sich Demag um 0,75 v. H., Rheinmetall Borsig stiegen um ¾ und Berliner Maschinen um 0,50 v. H. Kabel- und Draht- sowie Metallwerte und Textilaktien wurden gestrichen oder unverändert bewertet. Brauereianteile erzielten durchweg eine Strichnotiz. Zellstoffwerte wiesen nach beiden Seiten unbedeutende Veränderungen auf. Am Markt der variablen Renten stellten sich Reichsaltbesitz wiederum auf 168,50.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	16.	15.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4% Schatz D. R. 39	100,5	100,5
Altbes. Dt. Reich	168,5	168,7
STADTANLEIHEN		
4% Heidelberg 26	112,0	...
4% Mannheim 27	102,0	102,0
4% Pforzheim 26	...	...
PFANDBRIEFE		
4% Frank. Hyp. Gpf. R. 13—15	...	102,5
4% Mein. Hyp. Bank R. 3 und 8	...	...
4% Pfälz. Hyp. Bank 24—26 R. 2—8	...	...
4% Rh. Hyp. -B. 64 u. 65	103,5	103,5
4 Rh. Hyp. - Bank 67	102,5	102,5
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
4% Dt. Ind. -Bank 39	162,8	162,8
5 Gelsenkirchen v. 36	...	...
4% Krupp v. 39	112,2	... *
4% Ver. Stahlwerke	100,0	100,0
4 IG Farb. RM-Anl. 39	...	...
AKTIEN		
Ada-Ada Schuhfabrik	187,0	187,0
Adlerwerke Kleyer	135,7	135,0
Adt. Gebr.	...	...
A. E. G.	183,0	183,5
Aschaffenb. Zellstoff	146,3	144,0
Augsb.-Nürnb. Masch.	241,0	...
Bayr. Motorenwerke	149,0	148,6
Brown Boveri & Cie	180,0	180,0
Contin. Gummi	160,5	... *
Daimler-Benz	197,2	197,0
Deutsche Erdöl	174,0	174,0
Dt. Gold u. Silber	198,5	198,5
Deutsche Steinzeug	249,0	249,0
Durlacher Hof	186,0	188,0
Eichbaum-Werger	...	183,5
Elektr. Licht u. Kraft	208,0	208,0
Enzinger Union	...	...
IG Farben	174,7	174,5
Grün u. Bilfinger	196,2	196,5
Harpener Bergbau	... *	174,0
Heidelberger Zement	...	197,5
Hoesch Bergw.	172,0	171,7
Holzmann Ph.	...	...
Klein, Schanzl. Becker	...	...
Klöckner-Werke	173,0	173,5
Lanz A. G.	143,0	141,5
Ludwigshaf. Akt.-Br.	180,0	180,0
Ludwigshaf. Walzm.	...	...
Mannesmann	157,5	157,0
Metallgesellschaft	137,5	147,5
Rhein. Elektr. Mannh.	...	...
Rhein.-Westf. Elektr.	176,5	177,5
Rütgers	139,5	159,5
Salzdetfurth	198,5	186,0
Salzwerk Heilbronn	...	...
Schwartz-Storchen	168,0	...
Seilindustrie (Wolff)	...	...
Siemens u. Halske	...	...
Süddeutsche Zucker	210,0	210,5
Zellstoff Waldhof	120,0	120,0
BANKEN		
Badische Bank	135,0	135,0
Bayr. Hyp. u. W.-Bank	137,0	137,0
Commerzbank	146,2	146,0
Deutsche Bank	149,5	149,5
Deutsche Reichsbank	148,2	148,2
Dresdner Bank	146,5	146,7
Pfälz. Hyp.-Bank	...	...
Rhein. Hyp.-Bank	178,2	178,2

*) Zwischenkurs.

Wirtschafts-Meldungen

Ein Pionier der Agfa 85 Jahre alt

Am 17. Oktbr. 1942 wird Dr. Momme Andresen 85 Jahre alt. In Risum in Schleswig geboren, studierte er hauptsächlich in Dresden und Jena Chemie, ging nach bestandenem Examen in die Vereinigten Staaten von Amerika und trat 1887 als Chemiker in die Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation in Berlin ein, die später als Agfa ein Teil der IG Farbenindustrie Aktiengesellschaft wurde. Sein spezielles Arbeitsgebiet — die organischen Hydroxyl- und Aminoverbindungen —, systematisch ausbauend, entdeckte er, daß para-Phenylendiamin (1888), Eikonogen (1889) und p-Amidophenol und seine Derivate als Entwicklungssubstanzen für photographische Schichten hervorragend geeignet sind. Dann gelang es ihm, aus p-Aminophenol einen konzentrierten und haltbaren Entwickler, das Rodinal, herzustellen, und damit schuf er einen der berühmtesten und populärsten Entwickler. Diese Erfindungen wurden die Veranlassung, daß die Agfa im Jahre 1889 eine photographische Abteilung schuf, deren Leiter Dr. Andresen wurde. Zuerst wurden photographische Entwickler und Hilfsmittel hergestellt, 1893 wurde die Plattenfabrik gegründet, 1909 die Filmfabrik in Wolfen und 1925 kamen die Papierfabrik Bayer und das Camerawerk von Rietzschel hinzu. So hat sich auf den Erfindungen und dem Organisationstalent von Dr. Andresen die Agfa aufgebaut, die das größte photographische Unternehmen Europas ist und deren Erzeugnisse Weltruf genießen und über die ganze Erde verbreitet sind.

Vom Mannheimer Getreidegroßmarkt

Gemäß Anordnung des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministers wurden auf Vorschlag der Industrie- und Handelskammer Mannheim die Herren: Friedrich Kolb, Futtermittelgroßhändler, Mannheim; Eugen Werner in Fa. Werner & Nicola, Mannheim; Bernhard Zahn in Fa. Jakob Zahn II., Hockenheim; Carl Adolf Denig in Fa. Landw. Hauptgen., Ludwigshafen-Rh.; Dir. Eugen Pilger in Fa. Bad. landw. Zentralgen., Karlsruhe; Heinrich Kling, Schriesheim; Gottfried Blank in Fa. König & Herf., Oggersheim, zu Vorstandsmitgliedern des Amtlichen Großmarktes für Getreide und Futtermittel, Mannheim, auf die Dauer von vier Jahren wieder ernannt.

Als Vertreter der Landwirtschaft wurden gemäß Verfügung der Landesbauernschaft, Karlsruhe, die Herren: Bürgermeister Valentin Treiber, Plankstadt (Vorsitzender des GWB „Baden", Karlsruhe), Alfred Bergheimer, Ortsbauernführer, Grenzhof, Willi Schneider, Ritterhof b. St. Ingbert auf die Dauer von vier Jahren zu Vorstandsmitgliedern des Amtlichen Großmarktes für Getreide und Futtermittel, Mannheim, ernannt.

Zum Vorsitzenden wurde wiederum Bürgermeister Valentin Treiber, Plankstadt (Vorsitzender des GWB „Baden", Karlsruhe) berufen. Zu stellvertretenden Vorsitzenden Friedrich Kolb, Futtermittelgroßhändler, Mannheim, Eugen Werner in Fa. Werner & Nicola, Mannheim. Ihre Amtsdauer erstreckt sich auf zwei Jahre.

* **Aktiengesellschaft Bad- und Salinenverein, Bad Dürkheim.** Dieses im Besitz der öffentlichen Hand befindliche Unternehmen berichtet über das Jahr 1941, daß ab 1. Juni 1942 nach Wegfall der i. V. den Betrieb beeinflussenden Einwirkungen der normale Kurbetrieb durchgeführt werden konnte. Die Frequenz des Bades war sehr befriedigend, die starke Inanspruchnahme der Kureinrichtungen brachte eine Erlössteigerung aus der Kurmittelabgabe über denjenigen des letzten Friedensjahres hinaus. Der Absatz von Heilwasser stieg leicht. Der Pachtvertrag mit dem Pächter der gesellschaftseigenen Gaststätten wurde gelöst, das Kurparkhotel vom 31. 5. bis 6. 10. 1941 in eigener Regie betrieben. Trotz dieser günstigen Entwicklung ergab sich durch die außerordentlich hohe Zinsbelastung sowie notwendige Anlageabschreibungen ein Neuverlust von 71 740 RM (i. V. 14 187 RM), wodurch der Gesamtverlust bei 200 007 RM Vortrag auf 302 277 RM anstieg. Kurbetrieb und Kurmittelabgabe brachten 0,114 (0,098), Mieten 0,009 (unv.), Wein- und Gartenbau 0,002 (0,001), Wäscherei 0,010 (0,012), außerordentliche Erträge 0,001 (0,044) Mill. RM (i. V. Hotel und Traubenkur noch 0,004), während der Personalaufwand 0,038 (0,028), Zinsen 0,017 (0,020), Besitzsteuern 0,010 (0,026), übrige Aufwendungen 0,053 (0,047) Mill. RM beanspruchten. Für Abschreibungen wurden 74 406 (57 180) RM herausgezogen.

Briefkasten

A. Z. In diesem Fall ist gegen die Ueberlassung des Hausschlüssels an die Schwester nichts einzuwenden.

A. M. 13. Ueber die genaue Zubereitung kann Ihnen am besten ein Küfermeister Auskunft geben.

G. M. Einen Mehrurlaub von zwei Tagen gibt es hierfür nicht. Krankheit darf auf den Urlaub nicht angerechnet werden.

Kohlen. Die Kosten für die Kohlen tragen die einzelnen Mieter.

J. P. Alle Fragen kann Ihnen der „Film-Kurier" in Berlin beantworten.

R. C. Eine eigene Verarbeitung kann wegen der Umständlichkeit des Verfahrens kaum in Frage kommen.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Soeben erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser über alles geliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Bräutigam, Neffe, Vetter und Enkel

Paul Gethöfer

Gefreiter in einem Inf.-Regt.

im blüh. Alter von 21 Jahr. durch einen tragischen Unfall im Osten sein Leben lassen mußte.

Mannheim (Siedlung Schönau), Sonderburger Straße 25.

In tiefer Trauer: **Familie Jakob Gethöfer,** Eltern; **Walter Gethöfer,** Bruder; **Ilse Wirsing,** Braut; **Fam. Friedrich Wirsing,** Darmstadt; **Fam. Heinrich Gethöfer; Willi Gethöfer,** Verwaltungsinsp., **und Frau; Hans Gethöfer,** Feldwebel (z. Z. im Felde); **Fam. Hans Zink; Hans Zink,** Obergefr. (z. Z. im Felde); **Großeltern u. Anverwandte**

Tieferschüttert erhielten wir heute die unfaßbare und so schmerzliche Nachricht, daß unser sonniger Junge, Bruder, Schwager und Onkel

Dr. Hermann Söhngen

Unterarzt in einem Art.-Regt. Inh. des EK. II. Kl. und des silb. Verwundetenabzeichens

im Osten uns entrissen wurde. Er starb in treuester Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland im blühenden Alter von 27 Jahren den Heldentod.

Mannheim (Waldparkstr. 30), Braunschweig (Saarstr. 9), 16. Okt. 1942.

In tiefem Leid: **Geschwaderarzt Dr. A. Söhngen und Frau Clary** geb. Ketteler; **Dipl.-Ing. Erich Söhngen und Frau Brigitte** geb. Kaulen; **nebst Kindern Uli, Jan und Jörg.**

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand nehmen zu wollen.

Nach kurzer Krankheit entschlief im Alter von 45 Jahren am 14. Oktober 1942 unerwartet mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater, wohlvorbereitet, Herr

Adolf Schoch

Mannheim-Rheinau, 16. Okt. 1942. Leutweinstraße 20.

In tiefer Trauer: **Frau Elisabeth Schoch und Kinder Margarethe, Marianne; nebst Anverwandten.**

Die Beerdigung findet am Samstag, 17. Okt. 1942, nachm. 2 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mhm. statt. — Das 1. Seelenamt für den Verstorbenen ist am Dienstag, 20. Okt. 42, 8 Uhr, in der Heiliggeistkirche.

Danksagung **Statt Karten**

Für die vielen Beweise der Anteilnahme an dem so schweren Schicksalsschlag, den ich durch den allzu frühen Tod meines lb. unvergeßl. Mannes **Franz Riegler** erlitten habe, sage ich auf diesem Wege allen Bekannten sowie den Hausbewohnern herzl. Dank. Insbesondere danke ich der Gefolgschaft der Fa. Int. Transport-Kontor Mannheim.

Mannheim (K 4, 22), 16. Okt. 1942.

In stiller Trauer:
Frau Wilhelmine Riegler.

Meine innigstgeliebte Mami, unsere liebe, unvergeßliche Tochter und Schwester, Frau

Dr. oec. publ. **Leonore Kinkelin geb. Bothof**

ist nach langem, schwerem Leiden für immer von uns gegangen.

Ludwigshafen a. Rh., 14. Okt. 1942

In tiefem Schmerze: **Doris Annegret Kinkelin; Dr. Heinrich Bothof und Frau Helene geb. Wagner; Marianne Bothof.**

Die Beisetzung findet in aller Stille statt. - Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Amtl. Bekanntmachungen

Obstverteilung. Die 10. Zuteilung an die Kleinverteiler in der Innenstadt ist abgeschlossen. Ebenso wird am 16. 10. 42 die Zuteilung an die Kleinverteiler in der Neckarstadt zum Abschluß gebracht. In Waldhof, Waldstraße 17—19, lagerndes Obst wird am 16. 10. 1942 um 15 Uhr durch die Firma Alt zur Verteilung gebracht. Sämtliche Kleinverteiler in Waldhof, Gartenstadt und Schönau wollen sich zur angegebenen Zeit an der vorgenannten Verteilungsstelle einfinden. Am 16. 10. 42 erfolgt Zuweisung an die Kleinverteiler in der Schwetzingerstadt. Verständigung erfolgt durch uns. St. Ernährungsamt.

Zuteilung von Käse. Die weiterhin günstige Erzeugungslage ermöglicht eine zusätzliche Zuteilung von 62,5 Gr. Käse auch in der 42. Zuteilungsperiode. Die Abgabe erfolgt auf den F-Abschnitt der Reichsfettkarten 42 für alle Altersstufen einschließlich der Reichsfettkarten SV 1 bis 7 sowie auf den Abschnitt W 1 der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter der ersten Woche. Die Ausgabe der Käseration auf den F-Abschnitt der Reichsfettkarte usw. ist für die ganze 42. Zuteilungsperiode zulässig. Auf die Abschnitte W 1 der 2. bis 4. Woche der Wochenkarten für ausländ. Zivilarbeiter darf Käse nicht abgegeben werden. - Die Verteiler werden für diese Käseausgabe nach Weisung der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft beliefert. Sie haben die F- u. W-1-abschnitte bei der Warenabgabe abzutrennen und nach Ablauf der 42. Zuteilungsperiode zur Ausstellung von Käsebezugscheinen bei unseren Zweigstellen abzuliefern. Die mit dem Aufdruck „J" versehenen Nährmittelkarten berechtigen nicht zum Bezug dieser Käsezuteilung. St. Ernährungsamt.

TAUSCH-ANZEIGEN

Suche D.-W.-Mantel mittl. Größe, Mädchenmantel für 14jähr. M., Herr.-Handschuhe. Gebe neuen Radio, elektr. Bügeleisen, Kom.-Kleid u. w. Schuhe Gr. 35. Anzuseh. So. 9-12 Uhr. Alfr. Wüst, Sandhofen, Viernheimer Weg 142.

Bettstelle m. Rost, Matr. u. Nachttisch gegen Couch od. Chaiselg. zu tauschen ges. Tel. 266 24.

VERMISCHTES

Einige 100 Schlafdecken zu verm. Drahtwort Transportagent Frankfurt am Main. 28 405

OFFENE STELLEN

Zur Bewachung ein. Materialhalle während d. Nacht u. Bedienung der Heizung suchen wir mögl. sofort eine zuverlässige Kraft. Bewerbg. mit Lebenslauf sowie Angabe des frühesten Eintrittstermins erb. Frankl & Kirchner, Fabrik für Elektromotoren und elektr. Apparate, Mh.-Neckarau.

Lagerarbeiter für dauernd od. aushilfsweise gesucht. - Klöckner Eisenhandel G. m. b. H., Lagerbetrieb Industriehafen, Friesenheimer Straße Nr. 9. 28 412

Anlagen-Brenner für d. Bedienung von Elektro-Brennschneidmasch. stellt sofort ein: Maschinenfabrik Held KG., Mh.-Neckarau, Friedrichstraße 47, Tel. 420 18.

Heizer zur Bedien. d. Zentralheiz. gesucht. Einkaufslagen, deutscher Messerschmiede- und Schleifermeister eGmbH., Mhm., L 14, 8.

Schuljunge z. Kohlen-Tragen ges. Strodl, Friedrichsring 40, 2 Tr.

Eine tüchtige Kontoristin, welche Stenographie u. Schreibmasch. beherrscht, für uns. Grobeisen-Abteilung zum mögl. bald. Eintritt gesucht. Evtl. kann 2- bis 3-Zimm.-Wohng. zur Verfügung gestellt werden. Angebote mit Gehaltsanspr. und Angabe des frühesten Eintrittstermines an: Erich Krempel Kom.Ges., Eisengroßhandlung, Emmendingen b. Freiburg im Breisgau. 28414

Stenotypistin mit gut. Allgemeinbildung u. rascher Auffassungsgabe zur Unterstützung der Geschäftsleitung per bald gesucht. Gute Kenntnisse in Kurzschrift, Maschinenschreiben u. sauberes Arbeiten werden vorausgesetzt; evtl. Korrespondenz nach kurzen Angaben. Bewerbg. erb. unter Nr. 28 415 an die Geschäftsst.

Wir suchen für sofort oder später Kontoristin, evtl. f. halbe Tage. Angebote erbeten an Kaffee Kossenhaschen. 394

Verkäuferin, Kassiererin sowie Ladenhilfe f. leichte saubere Arbeit gesucht. „Wasserturm-Parfümerie Schmitt, P 7, 14.

Für Metzgerei wird geeign. Hilfsarbeiterin ges. Fröscher, U 1, 4.

Aelt. ungelernte Arbeiterinnen für leichte Arbeiten ges. Vorzustell. von 9-12 u. 2-5 Uhr bei Recolor, chem. Lederfärberei, N 7, 8.

Näherin 1—2mal monatl. gesucht. Ang. unt. Nr. 28 404 a. d. Gesch.

Tücht., zuverläss. Frau od. älteres Mädchen für ganze oder halbe Tage sowie jg., strebs. Mädchen für Mithilfe im Laden u. Haushalt für Metzgerei sof. gesucht. Ausf. Angebote unter Nr. 28 406 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kinderlieb. Mädchen zu 3j. Kinde und für etwas Hausarbeit sofort od. später gesucht. Musikhaus H. Doll, Ludwigshafen a. Rhein, Bismarckstraße 52. 28 413

Kochkundige Hausgehilfin wegen Heirat der jetzigen od. halbtäg. Hilfe zu alt. Ehepaar gesucht. Vischer, Meerwiesenstr. 14, prt.

Hausgehilfin oder Tagesmädchen gesucht. Tel. 413 83. 28421

THEATER

Nationaltheater Mannheim. Freitag, 16. Okt., Vorstellung Nr. 42, Miete F 5, 1. Sondermiete F 3. In neuer Inszenierung: **„Die verkaufte Braut",** Komische Oper in drei Akten von Friedrich Smetana. - Anfang 18.30 Uhr, Ende etwa 21 Uhr.

STELLEN-GESUCHE

Betriebsbuchhalter, mit den Best. der LSÖ. u. RPÖ. bestens vertraut, kann sich sof. verändern. Eilang. u. St 2916 a. d. Gesch.

Suche Betätigung für 14j. Jungen in den Vormittagsstd., 7-1 Uhr. Ang. unt. St 2900 an die Gesch.

Pflichtjahrstelle von Geschäftstochter in gutem Hause gesucht. (Geschäftsh. bevorz.) Näh. Rest. „Hasenhütte", Schwetzg. Str. 19.

Jg. Frau, kaufm. gebildet, sucht Heimarbeit. Angebote erb. unter St 8380 an die Geschäftsstelle.

MIET-GESUCHE

5—6 Zimmer mit Küche, Bad, Heizung usw. zu mieten od. gegen gleiche Wohnung zu tausch. ges. Ang. unt. St 2907 an die Gesch.

Bahnangestellte sucht 2-Zi.-Wohn. mit fließ. Wasser. Angeb. unt. St 2923 an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer mit D'hz., Bad per sofort zu mieten ges. Angeb. unt. St 2908 an die Geschäftsst.

Aelt. Herr sucht z. 1. 11. Nähe Linden- od. Almenhof nett., gemütl. Zimm. Ang. u. St 2927 a. Gesch.

Möbl. Zimmer von alleinst., ruh. jg. Mann (Händler, Dauermiet.) sof. o. sp. ges., mögl. Stadtmitte. Ang. unt. St 2895 an die Gesch.

VERMIETUNGEN

Autogarage für Lastwagen zu vermieten. Mittelstr. 127. St2888

200 qm Lagerräume im 2. u. 3. St. Akademiestr. sof. zu vm. Mietpr. 112.50 M p. Mon. Verm. a. geteilt mögl. Ang. u. Nr. 28399 a. Gesch.

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten noch an einen Herrn zu verm. G 3, 11a, 1 Tr. rechts. St2905

TIERMARKT

Schnauzerhündin (Mittelschlag), Salz-Pfeffer, 6 Mon., eingetrag., einwandfrei in allen Teilen, gibt preisw. ab: Joh. Sturm, Laudenbach, Bergstraße. 28 402

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft Wohlgelegen: 16. Okt., 19.30 Uhr, Besprechung der Stabs-, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen im Durlacher Hof. - Waldstadt-Straßenheim: Samstag, 17. 10., 20 Uhr findet im Parteilokal „Zum Pflug" eine öffentliche Kundgebung statt. Für sämtl. Mitglieder der NS-Frauenschaft, Frauenwerk u. Jugendgruppe ist Teilnahme Pflicht. - Abtg. Volks- und Hauswirtschaft: Waldpark: Zeitungen abholen bei Frau Friedlin, Waldparkstr. 28. - Horst-Wessel-Platz: Zeitungen abholen bei Stephan, Brahmsstraße 3.

FILM-THEATER

Alhambra. 3. Woche! Der große Heiterkeits-Erfolg! 2.45, 5.00 und 7.30. **„So ein Früchtchen"** mit Lucie Englisch, Fita Benkhoff, Maria Andergast, Paul Hörbiger, Willi Dohm, Rudolf Platte, Erich Fiedler, Paul Henckels, Walter Steinbeck u. a. Wochenschau und Kulturfilm. - Jugendl. über 14 J. zugelassen.

Alhambra. - Sonntag vormittag 10.45 Uhr. Wiederholung des großen Erfolges wegen! Frühvorstellung mit dem hochinteressanten Expeditions-Film: **„Die Wildnis stirbt".** Eine Symphonie afrikanischer Erlebnisse. Flugleitung: Ernst Udet †. Auf Löwen- u. Nashornjagd - Großartige Tieraufnahmen: Krokodile, Riesenschlangen, Leoparden, Elefanten, Giraffen, Zebras, Strauße, Geier, Hyänen auf freier Wildbahn. - Im Beiprogramm: Die Wochenschau. - Jugendliche zugelassen!

Ufa-Palast. 2.15, 5.00, 7.30 Uhr. Willy Fritsch, René Deltgen in: **„Anschlag auf Baku".** Ein abenteuerlich-hochdramatischer Film der Ufa mit Lotte Koch, Fritz Kampers, A. Wäscher, H. Zesch-Ballot u. a. Spielleitung: Fritz Kirchhoff - Vorher: Neueste Wochenschau. - Für Jugendl. ab 14 J. erlaubt! - Geschlossene Vorstellungen! - Bitte Anfangszeiten beachten!

Ufa-Palast. Kommenden Sonntagvorm. 10.45 Uhr Frühvorstellg. mit dem Tagesprogramm: **„Anschlag auf Baku".** — Vorher: Neueste Wochenschau. - Für Jugendliche ab 14 J. erlaubt!

Schauburg. 2. Woche! Ein Film, der alt und jung begeistert! - **„Das große Spiel"** mit René Deltgen, Gustav Knuth, Heinz Engelmann, Josef Sieber, Hilde Jansen, Maria Andergast, Lucie Höflich. - Das große Fußball-Endspiel ist in Farbenaufnahmen festgehalten. - Wochenschau u. Kulturfilm. - Jugendl. zugelass.!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Heute bis einschließl. Montag: „Sag' beim Abschied leise Servus" in Willy Forst's ergreifendem Meisterwerk **„Burgtheater".** Neueste Woche! Jgdl. zugelass.! Tägl. 3.45, 5.55, 7.40, So. ab 1.35.

Gloria-Palast, Seckenheimer Str. 13. Das sehnsuchtsvolle Lied eines Frauenherzens. Zarah Leander: **„La Habanera"** mit Karl Martell, Ferdinand Marian, Paul Bildt u. a. - Vorher: Neueste Wochenschau. - Beginn: 2.40, 5.00 und 7.30 Uhr. Jugend nicht zugelass.

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11.00 Uhr vorm. - In Erstaufführung: **„Unter dem Kreuz des Südens"** in deutscher Sprache. - Eine romantische Liebesgeschichte voll Abenteuer und Leidenschaft. - Neueste Wochenschau. Kulturfilm. - Jugend über 14 Jahren zugelassen! — Anfangszeiten: Hauptfilm 11.05, 1.00, 3.10, 5.25, 7.45. Wo.-Schau: 12.25, 2.20, 4.35, 6.50, 9.05. Beginn der Abendvorst. 7.20 Uhr.

Lichtspielhaus Müller Mittelstr. 41. Heute bis einschließl. Montag: Paula Wessely, Joachim Gottschalk in: **„Ein Leben lang".** - Die Geschichte einer groß. Liebe. Neueste Woche! Jgd. nicht zugel. Tägl. 3.30, 5.30, 7.30 Hauptfilm. Sonnt. 1.20, Woche am Schluß.

Regina, Neckarau, Fernruf 482 76. Heute bis einschl. Montag 5.15 und 7.25 Uhr, Sonntag nur 4.30 und 7.15 Uhr. Das menschlich fesselnde Schicksal der Wiener Musikerfamilie Strauß mit der ganz großen Besetzung: Paul Hörbiger, Friedel Czepa, Maria Andergast, Grethel Theimer, Hans Holt, Fred Liewehr: **„Unsterblicher Walzer".** - Ein völlig neuartiger Wiener Film. - Sonntag nachm. 1.30 Uhr große Jugendvorstellung.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 und 7.30: **„Die Liebeslüge".** Anschließend die Wochenschau.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Samstag 3.00 u. Sonntag 1.30: Märchen-Vorstellung: **„Die verzauberte Prinzessin".**

Freya u. Saalbau, Waldhof. 6.00 u. 7.45. In beiden Theatern! Ein beispielloser Erfolg: **„Die große Liebe".** - Ein Frauenschicksal unserer Zeit mit Zarah Leander, Viktor Staal, Paul Hörbiger, Grethe Weiser u. a. - Jugend hat Zutritt!

KONZERTE

Sonntags - Konzerte der Stadt Mannheim im Nationaltheater. Künstl. Gesamtleitung: Staatskapellmeister Karl Elmendorff. - Sonntag, 18. Okt. 42, 11.15 Uhr: 1. Konzert mit dem Nationaltheater-Orchester. Leitung: Karl Elmendorff. - Solisten: Erika Schmidt (Koloratursopran), Adam Fendt (Tenor), Dr. Herb. Schäfer (Cello). - Vortragsfolge: 1. Paul v. Klenau: V. Symphonie (zum ersten Male); 2. a) Werner Egk: Variationen über ein altes Wiener Strophenlied für Koloratursopran u. Orchester (zum ersten Male). b) W. A. Mozart: Arie aus Il re pastore; 3. Luigi Boccherini: Violoncell - Konzert B - dur; 4. a) Franz Schubert: „Frühlingsglaube", „Ganymed", b) Richard Strauß: „Nachtgesang", „Wie sollten wir geheim sie halten"; 5. A. Dvorak: Scherzo capriccioso für großes Orchester op. 66 (zum ersten Male). — Eintrittspreise: RM 0.45 bis RM 2.55.

UNTERHALTUNG

Libelle. Täglich 19 Uhr, Mittwoch u. Sonntag auch 15 Uhr: **2 frohe Stunden** mit Fred Kaiser, dem bestbekannten Humoristen und Otto-Reutter-Interpreten und 12 neuen Attraktionen. - Kassenöffnung jeweils ¾ Stunde vor Beginn der Vorstellungen.

Palmgarten „Brückl" zw. F 3 u. F 4. Tägl. 19.45 Kabarett, außerdem Mittwoch u. Donnerstag 16.30 u. Sonntag 16.00 Nachm.-Vorstellung. - Heute neues Programm. Vorverkauf Fernspr. 226 01.

Heute Ziehung!
Klassenlose
Staatl. Lotterie-Einnahme
Stürmer, O 7, 11

MARCHIVUM